

## **2. Die Bereiche und deren spezifische Strukturen**

### **2.1 Die Sekundarstufe I**

#### **(Realschule und Gymnasium Klasse 5 bis 10)**

##### **Allgemeines**

Die Klassen 5 bis 10 des Gymnasiums und der Realschule sind gemeinsam in dem Gebäudekomplex „An der Rehwiese 65“ untergebracht. Die räumliche Trennung der Schulen der Sekundarstufen I von denen der Sekundarstufe II verleiht der Sekundarstufe I der Friedrich-v.Bodelschwingh-Schulen schon äußerlich eine gewisse Geschlossenheit.

Auch innerhalb der Gebäude sind die Klassenräume integrativ und nicht nach Schulform zugewiesen. Die Zugehörigkeit einer Klasse zu der einen oder anderen Schulform kann nur durch die jeweilige Klassenbezeichnung („a“, „b“ - „c“ für Gymnasium, „r“ und „s“ für Realschule) erkannt werden. Neben der Nutzung aller Einrichtungen der Gebäude sind auch alle zusätzlichen Angebote wie Chor, Orchester, AGs, das „offene Ganztagsangebot“ Schulform übergreifend. Auch die Schülervertretungen beider Schulformen bilden eine gemeinsame SV. Besondere Lerneinheiten wie die zur Stärkung der Medien- und Methodenkompetenz oder zum sozialen Lernen werden gemeinsam organisiert. Beide Schulformen kooperieren beim Schüleraustausch mit Frankreich.

Darüber hinaus werden in verschiedenen Fächern auch Lehrkräfte Schulform übergreifend eingesetzt. Die enge Verzahnung der Schulformen ermöglicht eine sehr präzise Schullaufbahnberatung und bedeutet für Schülerinnen und Schüler, dass sie bei einem Wechsel der Schulform den Schulort nicht notwendig zu wechseln brauchen.

Beide Schulformen haben aber dennoch ihre Spezifika. Diese werden zunächst dargestellt. Sie betreffen besonders die Differenzierung in den Wahlpflichtbereichen. Danach werden besondere unterrichtliche und methodische Akzente vorgestellt, die in beiden Schulformen gleichermaßen gesetzt werden.

## Realschule Bethel

Die Realschule Bethel ist sich des doppelten Bildungsauftrages bewusst, den Schülerinnen und Schülern auf ihrem Bildungsweg eine größtmögliche Unterstützung zu gewähren, sei es, dass sie eine Berufsausbildung anstreben oder in berufs- und studienbezogene Bildungsgänge der Sekundarstufe II übergehen möchten.

Da die fachliche Bildung auch und gerade in der Realschule nicht ohne die personale und soziale Erziehung gelingen kann, ist es unsere Aufgabe, einen „erziehenden“ Unterricht zu entwickeln und zu pflegen, in dem die Beratung in Bezug auf Schul- und Lebensfragen einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Die allgemeinen pädagogischen Leitlinien für diesen Bildungs- und Erziehungsauftrag werden durch eine Vielzahl von Grundsätzen und Maßnahmen initiiert und gestützt, die nicht nur für die Realschule, sondern auch für das Gymnasium von Bedeutung sind und weiter oben im Abschnitt „pädagogische Grundorientierung“ dargelegt sind (s. Kapitel 1.4)

Im Folgenden wird skizziert, durch welche Faktoren unsere Realschule in besonderer Weise schulische Bildung und Berufswahlorientierung ermöglicht und fördert:

1. Eine grundlegende und prägende Besonderheit der Realschule Bethel ist – wie bereits dargelegt - die Kooperation mit dem Öffentlich-Stiftischen Gymnasium innerhalb unseres Schulverbundes. Durch die integrative Unterbringung sind die Schülerinnen und Schüler nicht nur in den außerunterrichtlichen Phasen des Schullebens eingeladen, gemeinsam Projekte und Aktionen zu gestalten, sondern auch während der unterrichtlichen Abläufe geben sich die Schülerinnen und Schüler, „die Klinke in die Hand“. Wie schon bei der allgemeinen Unterrichtsverteilung kommt es beispielsweise auch bei dem Vertretungsunterricht zu Schulform übergreifendem Einsatz der Lehrkräfte. Diese Zusammenarbeit auf den unterschiedlichsten Ebenen des Schullebens beeinflusst die notwendige Vorbereitung auf die schulischen Anforderungen der weiterführenden Schulformen der Sekundarstufe II positiv. Die Schülerinnen und Schüler sind den Umgang mit der Schüler- und Lehrerschaft anderer Schulformen gewohnt, was einen weiterführenden Schulbesuch, z. B. einer gymnasialen Oberstufe, erleichtert. Eine gezielte Schullaufbahnberatung insbesondere in der Erprobungsstufe (Klasse 5 und 6) und mit Abschluss der 10. Klasse hilft bei der Wahl der richtigen Schulform und macht gegebenenfalls einen Wechsel möglich, ohne den Schulort zu wechseln.
2. Differenzierung durch Wahlpflichtfächer  
Ein weiterer wichtiger Bestandteil effektiven schulischen Lernens in der Realschule ist der Wahlpflichtunterricht. Hier geht es darum, eine individuelle Schwerpunktsetzung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernbedürfnisse und der individuellen Begabungen zu ermöglichen.
3. Der Wahlpflichtbereich I  
Während in den Kl. 5/6 der Unterricht ausschließlich im Klassenverband erteilt wird, tritt mit der Kl. 7 (ab 2006 Kl. 6) als Fach des Wahlpflichtunterrichts Französisch hinzu. Die Leistungen im Fach Französisch sind zunächst nicht versetzungswirksam, so dass die Schülerinnen und Schüler ein Jahr lang die Möglichkeit haben, ihre Kenntnisse und sprachlichen Fortschritte zu überprüfen. Erst dann ist die Entscheidung zu treffen, ob sie weiterhin Französisch als Wahlpflichtfach beibehalten wollen oder nicht. Am Ende des 7. Schuljahres (ab 2006 Kl. 6) ist nämlich generell zu entscheiden, welches Wahlpflichtfach in den nachfolgenden Jahrgangsstufen für die Schülerinnen und

Schüler Gültigkeit haben soll. In jedem Fach zählt dieses Wahlpflichtfach nun als 4. Hauptfach.

In unserer zweizügigen Realschule haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich für einen von drei Bereiche zu entscheiden:

Zum einen für den fremdsprachlichen Schwerpunkt (mit der Fortführung des Faches Französisch), des Weiteren für den naturwissenschaftlichen Bereich (mit dem Schwerpunktfach Biologie) und schließlich für das Fach Sozialwissenschaften.

Um den Schülerinnen und Schüler die Entscheidung zu erleichtern, wird das Fach Biologie ab Kl. 5 mit zwei Jahreswochenstunden unterrichtet, während das Fach Politik (ab Kl. 6) die Schülerinnen und Schüler auf die Methoden und Arbeitsweisen im Fach Sozialwissenschaften vorbereitet.

Der Schüleraustausch mit Schülerinnen und Schülern in Le Havre (Frankreich) ist für die Schülerinnen und Schüler des fremdsprachlichen Bereiches inzwischen ebenso selbstverständlich wie der Jugendwaldeinsatz oder das meeresbiologische Praktikum für die anderen Schwerpunkte.

Die Sozialwissenschaften setzen sich beispielsweise in Form von Meinungsbefragungen mit politischen oder wirtschaftlichen Tagesereignissen auseinander, führen spezielle Projekte zur Berufs- und Arbeitswelt durch und pflegen Kontakte sowohl zu den Betrieben in Bethel als auch zu Unternehmen im Raum Bielefeld/Gütersloh.

#### 4. Der Wahlpflichtbereich II

Für die Klassenstufen 9 und 10 tritt zu dem bisherigen Wahlpflichtbereich I ein zwei- bis dreistündiges Fach des Wahlpflichtbereiches II hinzu. Die Lerninhalte sollen die übrigen Fächer ergänzen und vertiefen und gleichwertige Lernangebote in verschiedenen Schwerpunkten sein. Zurzeit stehen unseren Schülerinnen und Schülern drei Angebote zur Wahl:

Informatik, Hauswirtschaft/Ernährungslehre und Wirtschaftslehre.

Während Informatik und Wirtschaftslehre mit zwei Wochenstunden unterrichtet werden, gibt es für Schülerinnen und Schüler der Hauswirtschaft eine durchlaufende Wochenstunde Theorie und einen Praxisbereich, der im vierzehntägigen Rhythmus mit jeweils vier Wochenstunden erteilt wird.

Wichtig ist uns, dass in allen Fächern des Wahlpflichtbereiches I und II praxisnah gearbeitet wird und neben der notwendigen theoretischen Ausbildung auch Exkursionen, Projekte, Befragungen etc. genutzt werden, um die Umsetzung des theoretischen Wissens in der Praxis mitzugestalten und die Schülerinnen und Schüler mit diesen Impulsen für den Unterricht zu motivieren.

Auf diese Art und Weise ist zum einen sichergestellt, dass Theorie und Praxis sich gegenseitig positiv ergänzen, und zum anderen können alle Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Fähigkeiten in den angebotenen Wahlpflichtbereichen entwickeln und zu gesichertem Wissen ausbauen.

Das zeigt sich beispielsweise auch an dem Konzept einer ökonomischen Grundbildung, nach der wirtschaftliche Themen fachbezogen und gleichzeitig Fächer übergreifend behandelt werden. Gemäß der Erlasslage kooperieren dabei die Fächer Politik, Geschichte und Erdkunde. Sie haben ein gemeinsames Themenraster entwickelt und Themen für die Jahrgangsstufen festgelegt. Der WP II-Bereich „Wirtschaftslehre“ ergänzt und vertieft dieses Anliegen, indem er u. A. grundlegende Abläufe in Industrie

und Handel beschreibt und berechnet, um so Prozesse und Abläufe des wirtschaftlichen Lebens stärker in den Blick zu nehmen und zu vermitteln.

#### 5. Unterstützung und Hilfen zur Lebensplanung und zur Berufswahl

Im Kapitel „Lebensplanung und Berufswahlhilfen“ (s. Kapitel 5) wird das Konzept zur Lebensplanung und Berufswahlorientierung unserer Schulen genauer vorgestellt. Hier soll nur noch einmal darauf hingewiesen sein, dass für uns Sozialkompetenz, Fähigkeit zu kultureller Teilhabe und zu verantwortlicher Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt zusammengehören und entsprechend integrativ vermittelt werden müssen.

Gerade in der didaktischen Konzeption der Realschule Bethel spielen Praxiserfahrungen eine besonders wichtige Rolle. Darum ist der Lernortwechsel ein wichtiges didaktisch-methodisches Element, um die Lern- und Erfahrungsangebote für unsere Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Insofern machen Programme zum sozialen Lernen und zur Persönlichkeitsstärkung oder die Projekte zum diakonisch-sozialen Lernen (siehe Kapitel 3.1) nur Sinn, wenn sie in das gesamte Schulleben eingebunden sind.

So soll z.B. die diakonisch-soziale Handlungskompetenz in den so genannten „Dankortprojekten“ entwickelt und gefestigt werden, bei denen die 5. Klassen sich zu einer vierstündigen Erkundung der v. Bodelschwingschen Anstalten aufmachen und die 7. Klassen ein eintägiges Projekt zum Thema „diakonisches Handeln“ durchführen. Im täglichen Umgang miteinander und im Lebensraum Bethel machen die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichsten Erfahrungen, die ausgetauscht und reflektiert werden müssen. Die beiden Einheiten werden von Referenten der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit der v.BAB, dem Dankort, in Zusammenarbeit mit den Klassen- und Religionslehrerinnen und -lehrern durchgeführt.

Natürlich lernen die Kinder hier auch bereits etwas über die Berufs- und Betätigungsfelder der Mitarbeiter/-innen in den verschiedenen Einrichtungen Bethels.

Die Aspekte Arbeitswelterkundung und Berufswahlorientierung kommen neben der Thematisierung im sozialwissenschaftlichen Unterricht im einwöchigen Schnupperpraktikum für die 8. Klassen und dem dreiwöchigen Berufspraktikum für die 9. Klassen zum Tragen. Dazu kommen Aktionstage, wie der Social-Day oder der Girls-Day, die das Angebot zur Ergründung der Berufs- und Arbeitswelt erweitern. Außerdem hat die Realschule mit der Bielefelder Firma Maier /Zerkleinerungstechnik einen engagierten Kooperationspartner für gemeinsame Projekte.

Die Praktika und Aktionen werden vom Koordinator für die Berufswahlorientierung und von den Fachlehrerinnen und Fachlehrer für Politik/Sozialwissenschaften organisiert und durchgeführt.

#### 6. Beratungskonzept

Bei all diesen Unternehmungen zur Berufswahlorientierung hat sich mittlerweile ein umfangreiches Beratungskonzept entwickelt. Da die Vor- und Nachbereitung und auch die Betreuung und Durchführung der außerunterrichtlichen Projekte von unterschiedlichen Fachlehrerinnen und -lehrern mit übernommen werden, sind diese ebenfalls mit den Inhalten der jeweiligen Aktionen vertraut und können die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sinnvoll aufgreifen und in den laufenden Fachunterricht einbeziehen. Ein erheblicher Teil des in der Realschule unterrichtenden Kollegiums verfügt zudem über Berufsausbildungen und -erfahrungen in den unterschiedlichsten Berufsfeldern.

Eine besondere Aufgabe kommt den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer zu. Die be-

rufswahlorientierte Beratung liegt, neben den besonderen Aufgaben der Fachlehrerinnen und Lehrern für Politik und Sozialwissenschaften, verstärkt auch in ihren Händen. In den Klassen 9 und 10 begleiten und dokumentieren sie beispielsweise den Entwicklungsstand jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin in Bezug auf deren Ausbildungsziele in einem Planungsraster. So kann pädagogisch reagiert werden, wenn einzelne Schülerinnen oder Schüler den Prozess der Berufsfindung nicht ohne Begleitung und Unterstützung bewältigen können.

7. Feierkultur: Realschulabschluss

Während die Schülerinnen und Schüler der Realschule im Schulverbund mit dem Gymnasium in vielen Bereichen außerunterrichtliche Angebote gemeinsam nutzen, ist der Abschluss der Realschule mit der Fachoberschulreife und das damit verbundene Fest eine realschultypische eigenständige Tradition. Seit vielen Jahren praktiziert, ist diese Feier ein fester und eigenständiger Bestandteil des Schullebens.

Der letzte Schultag der Abschlussklassen wird von diesen eigenverantwortlich gestaltet. Nachdem im Vorfeld mit der Schulleitung der Rahmen besprochen wird, entwickeln die Absolventen selbstständig ein Konzept für diesen Tag.

Der eigentliche Höhepunkt ist die feierliche Übergabe der Zeugnisse am frühen Abend einer der folgenden Tage. Die Aula wird unter Mithilfe der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern hergerichtet. Neben einer Abschlusszeitung hat sich in den letzten Jahren der Rückblick in Form einer Power-Point Präsentation etabliert. Daneben sind musizierende, tanzende oder schauspielernde Gruppen zu sehen. Bemerkenswert ist das Engagement und die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, auch vor einem großen Publikum sachgerecht und adressatenbezogen zu agieren und zu sprechen. Der anschließende feierliche Empfang mit Getränken und einem Imbiss rundet diese Abschiedsfeier von der Schule ab.

Alle fünf Jahre lädt die Realschule gemeinsam mit den zwei anderen Schulformen Gymnasium und Berufskolleg zu einem Ehemaligentreffen ein, so dass die Verbindung zu den (ehemaligen) Mitschülerinnen und Schülern, der Lehrerschaft und den Schulen erhalten bleibt und gefestigt wird.

8. Übersicht über die Unterrichtsorganisation des Wahlpflichtunterrichts an der Realschule Bethel (s. Tabelle nächste Seite)

Unterrichtsorganisation  
 Wahlpflichtunterricht  
 der  
 Realschule Bethel  
 (Stand: Schuljahr 2005/2006)

5. Klasse	<u><b>Erprobungsstufe</b></u> 1. Fremdsprache:  <b>Englisch</b>		
6. Klasse			
7. Klasse	<u><b>Wahlpflichtbereich I</b></u> 2. Fremdsprache:  <b>Französisch</b>	- nicht versetzungswirksam - als Ausgleich möglich	
8. Klasse	<u><b>Wahlpflichtbereich I</b></u> (Fortsetzung und Erweiterung)  -fremdsprachlicher  Schwerpunkt: <b>Französisch</b>  -sozialwissenschaftlicher Schwerpunkt: <b>Sozialwissenschaften</b>  -naturwissenschaftlicher Schwerpunkt: <b>Biologie</b>	- versetzungswirksam <b>Fächergruppe I</b>	
9. Klasse			Klasse 9 und 10: <u><b>Wahlpflichtbereich II</b></u>  - <b>Informatik</b>  - <b>Ernährungslehre</b>  - <b>Wirtschaftslehre</b>
10. Klasse		- <u>für den Q.- Vermerk</u> (Kl. 10/Abschluss: Zugang zur gymn. Oberstufe) wirksam <b>Fächergruppe II</b>	- versetzungswirksam <b>Fächergruppe II</b>

## **Gymnasium Bethel (Klasse 5 bis 10)**

Wie für die Realschule ist auch für die Sekundarstufe I des Gymnasiums die enge Kooperation der beiden Schulformen Realschule und Gymnasium (Klasse 5 bis 10) bedeutend. Als besonders positiv erweist sich das selbstverständliche Miteinander im Schulalltag. Die Kooperation erweitert auch Möglichkeiten für außerunterrichtliche Angebote, sei es beim weiter unten näher erläuterten offenen Ganztagsangebot oder bei musischen oder sportlichen AGs. Doch trotz der engen Verknüpfung mit der Realschule Bethel und obwohl die beiden Schulstufen des Gymnasiums in unterschiedlichen Gebäuden untergebracht sind, bilden die Sekundarstufe I und II des Gymnasiums Bethel eine feste Einheit, und als solche wird sie auch von allen Beteiligten wahrgenommen. Das liegt daran, dass die allermeisten Lehrerinnen und Lehrer in beiden Schulstufen unterrichten und die Fachschaften die Lernprozesse als Entwicklung im Blick haben und aufeinander beziehen. Das liegt auch daran, dass Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Anlässen die Räume in dem jeweils anderen Gebäude nutzen. Der praktische Unterrichtsanteil im Fach Ernährungslehre (Differenzierungsunterricht Klasse 9) findet z. B. in entsprechenden Fachräumen im Gebäude der Sekundarstufe II statt, die Theater-AG (ab Klasse 9) probt auf der Bühne der Sekundarstufe II, umgekehrt haben fast alle Oberstufenkurse ihren Sportunterricht in den Sporthallen des Sekundarstufen I –Bereichs.

Wesentlich für die Sekundarstufe I ist die Umsetzung der Stundentafel mit den Bandbreiten, die der Erlass den Schulen anbietet. Mit der Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur auf 12 Schuljahre und veränderten Stundentafeln treten wichtige Änderungen ein. Das betrifft auch den Wahlpflichtbereich, angefangen mit dem Einsetzen der zweiten Fremdsprache in Klasse 6, oder auch den Beginn und die Gestaltung des Wahlpflichtbereichs II.

Für das Schuljahr 2005/06 gelten noch die alten Vorgaben. Der aktuelle Stand für die Wahlpflichtbereiche I und II ist der folgende:

### **1. Wahlpflichtbereich I**

Im Wahlpflichtbereich I geht es um die Festlegung der Sprachenfolge. Am Öffentlich-Stiftischen Gymnasium ist Englisch die erste Fremdsprache. Dabei fließen erste Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule in die Konzeption des Englischunterrichts ein. Ab der 7. Klasse (Schuljahr 2005/06) und ab Klasse 6 (ab Schuljahr 2007/08) wählen die Schülerinnen und Schüler Latein oder Französisch als zweite Fremdsprache. Die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler entscheidet sich für Französisch.

### **2. Klassenverbände**

Während es beim neunjährigen Gymnasium zwei Wechsel in der Klassenleitung gegeben hat, einmal zur 7. Klasse und einmal zur 9. Klasse hin, und in der 7. Klassen auch die Klassenverbände neu zusammengesetzt wurden, bleiben die Lerngruppen im achtjährigen Gymnasium von der 5. bis zur 9. Klasse im festen Klassenverband, und es gibt nur einen Wechsel in der Klassenleitung nach der 7. Klasse.

Differenzierungsbereich in den Klassenstufen 9 und 10 (Wahlpflichtbereich II)

Der Differenzierungsbereich umfasst die Jahrgangsstufen 9 und 10 (demnächst die Jahrgangsstufen 8 und 9). Er ist ein wichtiger curricularer Einschnitt für die Schülerinnen und Schüler, weil sie hier erneut die Möglichkeit haben, Fächer auszuwählen und entweder eine dritte Fremdsprache zu belegen oder Fächer auszuprobieren, die sie in der regulären Stundentafel der Sekundarstufe I noch nicht kennen gelernt haben.

Der Differenzierungsunterricht soll den Schülerinnen und Schülern - soweit es der Or-

ganisationsrahmen der Schule zulässt - eine Schwerpunktsetzung ermöglichen, die ihren persönlichen Neigungen und Interessen entspricht. Den Schülerinnen und Schülern sollen in jeweils dreistündigen Kursen erweitertes Grundlagenwissen und methodische Selbstständigkeit vermittelt werden. In der Fremdsprache sollen sie in vierstündigen Kursen grundlegende Kenntnisse erhalten. Von den zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr kann jeweils eine auch durch eine andere Form der schriftlichen Leistungsüberprüfung (Facharbeit, Dokumentation) ersetzt werden. Die Note im Differenzierungsbereich kann unter bestimmten Konstellationen für Abschluss- und Versetzungszeugnisse als Ausgleichsnote herangezogen werden. Insgesamt kann man sagen, dass im Differenzierungsbereich von der Konzeption und den pädagogisch – didaktischen Leitlinien her fächerübergreifender Unterricht, Schwerpunkt- und Profilbildung sowie Alternativen zu klassischen Klassenarbeiten für schriftliche Leistungsnachweise und Methodenschulung stattfinden.

#### Kriterien der Kursplanung und Kursgestaltung an unserer Schule

Grundsätzlich besteht bei der Kursplanung der Zielkonflikt zwischen scharfer Profilbildung und breiter Streuung. Die Profilbildung ermöglicht die konzentrierte Berücksichtigung von Schülerwünschen in einem Bereich oder in wenigen ausgewählten Bereichen. Die Streuung ermöglicht die breite Abdeckung von Schülerwünschen in möglichst vielen Bereichen. Die Kursplanung an unserer Schule orientiert sich konzeptionell eher an der zweiten Variante. Wir wollen also möglichst vielen Schülerinnen- und Schülerinteressen gerecht werden. Neben zwei Fremdsprachen (Französisch und Latein zur Auswahl als dritte Fremdsprache) bieten wir daher je einen gesellschaftswissenschaftlich, einen mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch und einen übergreifend gesellschaftswissenschaftlich-mathematisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Bereich an. Außer dem künstlerischen Bereich sind damit alle zugelassenen Bereiche abgedeckt. Da einige Kurse, z.B. der Kurs Ernährungslehre, aus organisatorischen Gründen eine bestimmte Größe nicht überschreiten können und auch, um die Kursgrößen im Hinblick auf die Ziele, etwa die Methodenschulung, generell im Rahmen zu halten, hat unsere Schule, die in der Sekundarstufe I ansonsten dreizügig organisiert ist, den Differenzierungsbereich in den letzten Jahren in jeweils fünf oder sogar sechs (z. T. parallel laufenden) Kursen organisiert.

#### Kursangebot und Kursfolge an unserer Schule (aktueller Stand):

Schwerpunkt: ↓	Kursthema 9 ↓	Kursthema 10 ↓
fremdsprachlich A →	Französisch/Latein A 1	Französisch/Latein A 1
gesellschaftswissenschaftlich B →	Soziale Minderheiten in Geschichte und Gegenwart B 1	Geschichte der Menschenrechte oder: Gesch. u. Funktion des Geldes (10.1), Kuba (10.2) - B 2
gesellschaftswiss. u. mathematisch-	Grundsätze gesunder Ernährung	Ökologie: Boden, Luft, Müll

naturwiss.-technisch C →	C 1	C 2
mathematisch- naturwiss.-technisch D →	Astronomie D 1	Informatik/Boole'sche Algebra D 2

### Kurswahlen

Alle interessierten Eltern, Schülerinnen und Schüler werden vor den Wahlterminen und einige Wochen vor Schuljahresende auf einer zentralen Informationsveranstaltung über den Inhalt der Kurse und das Wahlverfahren informiert. Danach können die Schülerinnen und Schüler schriftlich wählen. Sie benötigen für die Wahl das Einverständnis und die Unterschrift der Erziehungsberechtigten. Die Wahlen gelten verbindlich für die jeweilige Kursfolge 9 und 10. Die Schülerinnen und Schüler können auf den Wahlzetteln – nach Rangfolge gewichtet – bis zu drei Kurse ankreuzen, so dass bei einer evtl. notwendig werdenden Einkursung in einen Kurs, der nicht der Erstwahl entspricht, wenigstens noch eine zweite (oder im Extremfall dritte) Möglichkeit berücksichtigt werden kann. Durch die relativ großzügige Kursanzahl und die breite Streuung des Angebots ist es aber bisher - von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen - immer gelungen, die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Erstwahl einzukursen und so den Interessen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

## Die Erprobungsstufe

Die Erprobungsstufe gehört zu den Bereichen, in denen die Realschule und das Gymnasium eng zusammenarbeiten. Deshalb gelten die aufgelisteten Eckpunkte für beide Schulformen.

Für die Arbeit in der Erprobungsstufe sind uns folgende Aspekte wichtig:  
(vgl. auch die Anlage „Brückenschläge“ im Anhang)

1. kleine Lehrerteams  
Es wird versucht, die in einer Erprobungsstufenklasse unterrichtenden Lehrkräfte mit ihren beiden Unterrichtsfächern einzusetzen (teilweise besteht das Klassenkollegium nur aus sechs Unterrichtenden)
2. Klassenlehrerteam  
Klassenlehrerin oder Klassenlehrer und stellvertretende Klassenlehrerin bzw. stellvertretender Klassenlehrer verstehen sich als Team. In der Regel bilden, wobei in der Regel eine Lehrerin und ein Lehrer das Klassenleiterteam bilden.
3. Klassenleiterstunde  
Allen 5. Klassen wird eine Klassenleiterstunde pro Woche zugewiesen, in der die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer die Anliegen der Schülerinnen und Schüler, die Klassensituation, das Lernklima, den Methodenerwerb, außerunterrichtliche Aktivitäten etc. in Ruhe thematisieren kann.

Zur Förderung des sozialen Lernens und zur Persönlichkeitsstärkung der Schülerinnen und Schüler werden in den Klassen der Erprobungsstufe regelmäßig Unterrichtsbausteine aus dem „Quest-Programm“ durchgeführt. Dazu entwickelt ein Team aus Klassenlehrerin bzw. Klassenlehrer und einer weiteren Lehrkraft der Klasse jeweils auf die Klassensituation abgestimmte Einheiten. Diese so genannten „Quest-Stunden“ finden in der Regel in jeder Klasse einmal im Monat statt.

4. Klassenraum  
Die Klassenräume der Erprobungsstufenschülerinnen und Schüler befinden sich in der Regel im Erprobungsstufenhaus.
5. Einführungstage (mit Sonderstundenplan)  
Für die erste Schulwoche der Fünftklässler (3 bzw. maximal 4 Schultage) entwickelt die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer in Zusammenarbeit mit dem Erprobungsstufenkoordinator einen Sonderstundenplan, der den besonderen Bedürfnissen der neuen Schüler Rechnung tragen soll:
  - a. Orientierung im neuen Schulgebäude
  - b. Kennenlernen der Mitschülerinnen und Schüler in der Klasse (über Kennenlernspiele)
  - c. Erkundung des Schulwegs
  - d. Hausordnung
  - e. Aktivitäten während der Pausen; gesundes Pausenfrühstück
  - f. Hinführung zum Umgang mit dem Schnellhefter (standardisiert für alle Fächer) und dem Hausaufgabenheft
  - g. Klassenraumgestaltung (Zusammenarbeit Klassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrer und Kunstlehrerschaft)

- h. Fachunterricht; vor allem Englisch
- i. Begleitung der Klasse zum Schulgottesdienst
- j. Während der Einführungstage sind die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer beziehungsweise die Stellvertreterin/der Stellvertreter mit einem sehr hohen Stundenanteil in der Klasse präsent

#### 6. Schulbauernhof-Aufenthalt

Für alle 5. Klassen (Realschule und Gymnasium) sind - nach einer Eingewöhnungsphase in den Schulalltag an der weiterführenden Schule von mindestens drei Wochen - jeweils fünf Tage auf dem „Schulbauernhof“ eingeplant, die Zuweisung der Termine an die einzelnen Klassen erfolgt in Absprache zwischen den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern.

Während dieser fünf Tage auf dem Schulbauernhof in Ummeln wird das Gemeinschaftsgefühl durch das Zusammenleben unter einem Dach, aber auch durch das gemeinsame Arbeiten gefestigt – gleichzeitig intendiert: Erkennen, Anerkennen und Respektieren der Individualität des Mitschülers.

Ferner werden Ziele verfolgt, die unter „Leben im Einklang mit der Natur“ zu subsumieren sind. Auch Bausteine zur Persönlichkeitsstärkung werden realisiert.

#### 7. Fächerübergreifendes Arbeiten

Verpflichtend sind folgende Unterrichtseinheiten, die fächerübergreifend angelegt sind:

in der Klassenstufe 5

- „Wir und unsere neue Schule“ (Einführungstage und Folgezeit; Leitfach Deutsch; Zusammenarbeit mit Erdkunde und Kunst; evtl. zusätzlich Religion)
- „Julie von den Wölfen“ bzw. „Insel der blauen Delphine“ (nur im Gymnasium; im zweiten Schulhalbjahr; Kooperation von Deutsch, Erdkunde, Biologie; evtl. zusätzlich Kunst, Religion; Einsatz von Freiarbeitsmaterialien)
- ferner häufiger praktiziert:
  - Schattenspiele (Kunst, Deutsch)
  - Schuljahreskalender (alle Fächer; additives Verfahren)
  - Schulbauernhof-Zeitung

in der Klassenstufe 6:

- „Zu Gast bei den Griechen“; alternativ „Zu Gast bei den Römern“ (Kooperation von Geschichte, Deutsch und Kunst); letzteres Unterrichtsvorhaben wird häufig mit einer Tagesexkursion nach Xanten oder Kalkriese kombiniert.
- Weitere Einheiten werden zurzeit entwickelt und zum Teil schon erprobt (z.B. einzelne „Lehrkunststücke“ aus der „Lehrkunstdidaktik“).

#### 8. "Offene Stunde"

Kleinere Unterrichtseinheiten wie Sketche in englischer Sprache, Tanz (Sportunterricht), Schattenspiele (Kunst, Deutsch), die eine Präsentation vor Publikum erheischen, werden in einer „offenen Stunde“ den Mitschülern der Klassenstufe präsentiert

#### 9. Vorlesewettbewerb

Sowohl Realschule als auch Gymnasium nehmen am Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des deutschen Buchhandels teil.

Zum Prozedere: Zunächst wird klassenintern im zweiten Halbjahr des 6. Schuljahres die Klassensiegerin bzw. der Klassensieger ermittelt. Anschließend folgt Ende No-

vember / Anfang Dezember der Vorlesewettbewerb, der Schulform bezogen abgehalten wird: jede Klasse schickt zwei Kandidaten in diesen Wettbewerb; die Jury besteht aus den Klassensprechern, dem Schulsieger des Vorjahres und den Deutschlehrern (letztere sind folglich in der Minderheit). Zu dieser Veranstaltung sind alle Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen der entsprechenden Schulform eingeladen. Die Schulsiegerin bzw. der Schulsieger wird für die weiteren Ausscheidungen auf Kreisebene gemeldet.

#### 10. Förderunterricht

Förderunterricht findet zurzeit einerseits im Rahmen des „offenen Ganztagsangebots“ statt. Ab dem Schuljahr 2007/2008 wird andererseits in den Jahrgängen 6 und 7 ein Modell zur „individuellen Förderung“ erprobt, bei dem jede Schülerin und jeder Schüler für ein halbes Schuljahr einen zusätzlichen Kursangebot u.a. in Fächern wie Deutsch, Englisch, Mathematik belegt. Der Kurs umfasst eine Doppelstunde pro Woche.

## **Förderung der sozialen, der Medien- und Methodenkompetenz**

Soziale Kompetenzen, die Fähigkeit zu einem sinnvollen Umgang mit Medien und die Fähigkeit zu zielgerichtetem Arbeiten sind Schlüsselqualifikationen für ein Bestehen in der modernen Informationsgesellschaft. Die Schule muss diesen Anforderungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechen. Schülerinnen und Schüler haben ein Anrecht darauf, in der Schule eine Stärkung dieser Kompetenzen zu erfahren. Alle drei Kompetenzen spielen auch für erfolgreiches Lernen eine zentrale Rolle.

Das soziale Lernen wird neben den Prinzipien, die in dem Kapitel „pädagogische Grundorientierung“ (s. Kapitel 1.4) dargelegt sind, in der Sekundarstufe I besonders mit Hilfe des „Quest- Programms“ gefördert. Unterstützt vom Lionsclub hat im Laufe der Jahre eine größere Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern die Fortbildung zur „Quest“- Lehrerin bzw. zum „Quest“- Lehrer absolviert. Deshalb wird in der Schule auch von „Lions-Quest“ gesprochen. Bausteine aus dem „Quest-Programm“ zur Stärkung der Persönlichkeit und zur Förderung des sozialen Lernens werden von einem „Quest“ - Lehrerteam in relativ regelmäßigem Rhythmus und bei Bedarf in ihren Klassen durchgeführt, wobei der Stundenplan so organisiert ist, dass beide Lehrkräfte ohne Unterrichtsausfall in anderen Klassen eine Doppelstunde lang zur Verfügung stehen. In der Regel besteht das „Quest“- Lehrerteam aus der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer und einer Fachlehrerin bzw. einem Fachlehrer einer Klasse. Nach Möglichkeit bilden eine weibliche und eine männliche Lehrkraft ein Quest“ – Team für eine Klasse, damit bei einzelnen Themen eine geschlechtsspezifische Differenzierung vorgenommen werden kann. Die Bausteine des „Quest“ – Programms zur Rollenfindung in der Gruppe, zur Konfliktbewältigung, zu Verhaltensregeln, zur Selbstfindung usw. werden besonders in den Klassen 5 und 6 und bei Bedarf in einzelnen Klassen des 7. und manchmal auch noch des 8. Jahrgangs eingesetzt.

Für das soziale Lernen spielen auch Klassenfahrten eine wichtige Rolle. Neben dem Aufenthalt auf dem Ummelner Schulbauernhof in Klasse 5 (s. Abschnitt: Erprobungsstufe), findet zu Beginn der 7. Klassen eine mehrtägige Kennenlernfahrt in die nähere Umgebung statt. Klassenfahrten gibt es in der 8. und der 10. Klasse. Um die soziale Verantwortung der Schülerinnen und Schüler zu stärken, werden die Klassen an den Vorbereitungen der Unternehmungen beteiligt. Verbreitet sind Ziele, an denen die Lerngruppen sich aktiv in das Programm einbringen müssen, z.B. Segelturns, sportliche, kreative oder ökologische Projekte, auch Stadterkundungen.

Erfahrungen zeigen, dass unter den derzeitigen Lebens- und Lernumständen viele Kinder heute anders lernen, als Lehrkräfte dies gewohnt waren. Es fällt vielen Kindern schwer, über längere Zeit konzentriert zu arbeiten und sich dabei an Spielregeln im sozialen Umgang mit einander zu halten. Auch ist der Grad der Fertigkeiten im Umgang mit neuen Medien sehr unterschiedlich. Zwar kennen sich eine Reihe von Schülerinnen und Schüler im Umgang mit mancher Software und im Umgang mit dem Internet besser aus als ihre Lehrer, bei konkreten Arbeitsaufträgen erweist sich aber oft, dass die Schülerinnen und Schüler nach dem Prinzip des „try and error“ und wenig systematisch vorgehen und nicht immer zu sinnvollen Ergebnissen kommen. Aufgrund dieser Erfahrungen machen wir die Stärkung der Medien- und Methodenkompetenz seit einigen Jahren selbst zum Gegenstand von Lernen und Unterricht.

Für die Förderung der Medien- und Methodenkompetenzen gibt es nach Jahrgangsstufen gegliederte Übersichten über angestrebte Fähigkeiten und Fertigkeiten (s. weiter unten in diesem Abschnitt). Für das Methodentraining sind diese Listen auf Basis von Vorschlägen erstellt worden, die sich in der einschlägigen didaktisch-methodischen Literatur (Endres, Enger: Lernkompetenz I und II; Klippert, Schröder-Naef usw.) finden, aber auch auf Basis von Hinweisen aus den Fachschaften. Die seit 2002/03 eingesetzten Übersichten sind inzwischen

mehrfach variiert worden. Dabei sind auch Vorschläge von Schülergruppen eingearbeitet worden. Für das Medienkonzept hat die Schulprogramm-AG „Medienkonzept“ Vorschläge zum Training der Medienkompetenz aus allen Fachschaften zusammengestellt und für jeden Jahrgang einige Zielvorgaben verbindlich festgelegt.

Zusammengefasst umfassen die Konzepte zur Förderung der Medien- und Methodenkompetenz die Aspekte

- Organisieren eigenen Lernens
- Informationsbeschaffung
- Informationsverarbeitung
- Präsentation

Organisation und Ziel der Stärkung von Medien- und Methodenkompetenz:

1. Klassenteamkonferenzen (alle Lehrkräfte einer Klasse) entscheiden zu Beginn eines Schuljahres für jede Klasse, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten aus den Listen für das Medien- und Methodentraining in dem Schuljahr besonders gefördert werden sollen, und sie beschließen, ob die Förderung der Medien- und Methodenkompetenz in den laufenden Fachunterricht integriert wird oder in extra ausgewiesenen Stundenblöcken („Methodenblöcken“) stattfindet.
2. „Methodenblöcke“ werden zentral festgelegt. Es sind Blöcke von zwei Unterrichtsstunden. In der Regel gibt es vier „Methodenblöcke“ pro Schuljahr. Die Gestaltung der „Methodenblöcke“ soll möglichst im Fachunterricht der beteiligten Lehrkräfte vorbereitet bzw. nachbereitet werden, z.B. müssen bei Präsentationsversuchen Beispiele aus dem Unterricht zur Verfügung stehen. Wird die Medien- und Methodenschulung in den Fachunterricht integriert, wird festgelegt, welches Fach zu welchem Zeitpunkt welche Themen aus den Synopsen behandelt.
3. Die „Methodenblöcke“ werden im Sinne des Teamteaching in der Regel von zwei Lehrkräften gestaltet, die Fachunterricht in einer Klasse haben. Die Zusammensetzung des Teams kann bei den „Methodenblöcken“ wechseln. Allerdings sollte die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer möglichst oft an den „Methodenblöcken“ ihrer bzw. seiner Klasse beteiligt sein, um den Lernprozess begleiten zu können.
4. Die Dokumentation der Medien- und Methodenschulung erfolgt auf zwei Ebenen. Einerseits legen die Schülerinnen und Schüler einen „Methodenhefter“ an, der sie durch die Klassenstufen begleitet und auf den im Unterricht zurückgegriffen werden kann. Zum anderen notieren die Lehrerteams bzw. die Fachlehrerinnen und Fachlehrer in vorgegebene Protokollmasken, welche Themen aus den Synopsen behandelt worden sind und welche Materialien dabei eingesetzt wurden. Diese Protokolle des Medien- und Methodenslernens begleiten die Klassen von der 5. bis zur 10. Klasse. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass im Sinne eines Spiralcurriculums Verfahren wiederholt und vertieft werden.
5. Ziel ist, dass Schüler und Schülerinnen am Ende der 10. Klasse in der Lage sind, überschaubare Aufgaben über einen längeren Zeitraum hinweg weitgehend selbstständig zu bearbeiten, diese Arbeit sinnvoll zu planen und umzusetzen und das Ergebnis schließlich angemessen zu präsentieren. Sie sollen in der Lage sein, mit einem gängigen Textverarbeitungsprogramm umzugehen, Datenmengen zu sortieren und auszuwerten, Daten graphisch darzustellen und graphische Darstellungen auszuwerten, ziel-

gerichtete Recherchen im Internet durchzuführen und auszuwerten. Den Lehrerinnen und Lehrern fällt bei diesen Lernprozessen vor allem die Rolle der Beraterin bzw. des Beraters zu.

Im Darstellungsteil des Schulprogramms sind nur die nach Jahrgangsstufen geordneten Übersichtslisten für das Methodenlernen und das Medientraining abgedruckt. Das vollständige Medienkonzept vom Oktober 2005 findet sich im Anhang.

### Übersicht: Methodenkompetenz Klassen: 5/6

Stand: 3.09.05

<b>Methode</b>	<b>Klas- senstufe</b>	<b>Material/ Quellenhinweise</b>	<b>bes. Anwendungsaspekte/ Kommunikationskompetenz</b>	<b>Hinweise zum Einsatz lauf. Fachunt./Klassenlehrerunt./„Meth.block“</b>
0) Mappen und Hefte	5	Lernkompetenz I, S. 30f		Einführungswoche
1) Diskussionsregeln	5	Schräder-Naef, S. 111, D1 Klippert, Kommunikationstraining, S. 72 B15, S. 73 B16, S. 74/75 B17	Förderung der Kommunikationskompetenz	alle Fächer möglich
2) Lern-TÜV	5	Endres A 6	Förderung der individuellen Arbeitstechnik	alle Fächer möglich
3) Was für ein Lerntyp bin ich?	5	Lernkompetenz I, S. 85, S. 86, S. 92, S. 94, S. 96	Förderung der individuellen Arbeitstechnik	alle Fächer möglich
4 a) Lerntipps	5	Endres A8, Schräder-Naef S. 133 G3	Förderung der individuellen Arbeitstechnik	alle Fächer möglich
4 b) Effektives Üben, Lernregeln	6	Lernkompetenz I, S. 112, S. 113, Schräder-Naef S. 141 H3	Förderung der individuellen Arbeitstechnik	alle Fächer möglich
4 c) Vorbereitung auf eine Klassenarbeit, Entspannung und Konzentration	6	Lernkompetenz I, S. 178, Endres 4.5, 4.10, 4.16	Förderung der individuellen schriftlichen Arbeitstechnik	Hauptfächer
5) Mind-Mapping I	5	Lernkompetenz I, S. 73, S. 76/77	Individuelle schriftliche Arbeitstechnik / Präsentation, Materialverarbeitung	alle Fächer möglich
Mindmapping II	6	Lernkompetenz I, S. 189, S. 195		
6) 5-Gang-Lesetechnik	6	Endres 7.2, 7.3, 7.4 Klippert, Methodentraining S. 97 B 12a	Förderung der individuellen mündlichen Arbeitstechnik; Materialverarbeitung	alle Fächer möglich
7) Strukturieren/Markieren	6	Lernkompetenz I, S.157; Klippert, Methoden-training S. 105-107	Förderung der individuellen schriftlichen Arbeitstechnik; Materialverarbeitung	alle Fächer möglich
8) Arbeit mit Nachschlagewerken	6	Lernkompetenz I, S. 206/207	Förderung der individuellen Arbeitstechnik; Materialbeschaffung	alle Fächer möglich, bes. Deutschunterricht
9) Einfache Formen der Präsentation (Ergebnisse vortragen, vorlesen, vorspielen;	5 und 6	Klippert, Kommunikationstraining S. 166- 168, B 79-81;		alle Fächer möglich

Offene Stunde		Endres 8.6- 8.8		
10) Regeln für erfolgreiche Gruppenarbeit	6	Material Haubrock (2003/04)	Förderung der Teamfähigkeit; Arbeitstechnik: Arbeitsorganisation	zum Beispiel: Geschichte

## Übersicht: Methodenkompetenz Klasse: 7

Stand: 3.09.05

<b>Methode</b>	<b>Kl.-stufe</b>	<b>Material / Quellenhinweise</b>	<b>Bes. Anwendungsaspekte / Kommunikationskompetenz</b>	<b>Hinweise zum Einsatz Lauf. Fachunt./ Klassenlehrerunt./ „Meth.block“</b>
1. (evtl.) Den eigenen Lerntyp ermitteln	7	Lerntest: 6c), S. 16-18 Lerntyp (Test): 6c), S. 53-65	Förderung individueller Lernkompetenz	„Methodenblock“ oder auch Kl.-Stunde
2. Mappen und Hefte  (evtl.) Hausaufgaben	7	Mappenführung: 1a) S. 30 , 5) 7.16, 6c) S.191 Hausaufgaben: 5)1.9- 1.11, 3.3-3.5 & 3.19, 6c) S.25 - 27	Förderung individueller Arbeitstechniken	Kl.-Stunde  Fremdsprachen
3. Markieren und Strukturieren	7	Markierungstechniken: 1a) S. 150 f., 5) 7.11, 3) S.95 & S.149, 6b) S.92	Förderung individueller Arbeitstechniken	„Methodenblock“, Deutschunterricht
4. Notizen machen	7	Tipps u. Checklisten: 1b) S. 42, 2) 70 & 76, 3) S.95 & S. 145, 5) 7.13 – 7.15, 7.17 u. 7.10, 6a) S.76	Förderung individueller Arbeitstechniken	„Methodenblock“ / Deutschunterricht
5. Klassenarbeiten vorbereiten  „Spickzettel“	7	Lerntipps: 1a) S. 164, 172 f., 177 f. , 1b) S. 36, 5) 4.6, 4.7 u. 4.16, 6c) S. 95-97 u. S.107-109 6a) S.81, 6b) S.105, 6c) S. 103-108, S. 111	Förderung individueller Arbeitstechniken	„Methodenblock“, alle schriftlichen Fächer denkbar
6. Brainstorming	7	Regeln: 1b) S. 88, 8a) S.154	Förderung der Kommunikationsfähigkeit	„Methodenblock“, alle Fächer denkbar
7. Mind-Mapping	7	Wiederholung und Vertiefung: 1a) S. 180,192-196, 1b) S. 104 f., 3) S. 149, 5) 7.8, 7.9, 7) 10a, 8a) S.80 f.	Förderung der individuellen Arbeitstechniken Informationen gliedern	„Methodenblock“, alle Fächer denkbar
8. Informationen beschaffen	7	Unterrichtstipps: 1b) S. 50 ff. Beispiele: 2) S. 142 – 147 3) S. 96 & S. 151, 8b) S. 232	Förderung der individueller Arbeitstechnik	„Methodenblock“, alle Fächer denkbar
9. Visualisieren	7	Unterrichtstipps und Visualis.-Techniken: 1b) S. 60 ff., 8a) S.75 f.	Daten visualisieren und Visualisierungen entschlüsseln Ergebnisse präsentieren	„Methodenblock“, alle Fächer denkbar
Allgemeine Tipps: Entspannungsübungen Pausenregeln	7	Beispiele: 5) S. 2.14 –2.17, 6a) S.34 5) 3.17 / 6a) S. 41 / 6c) S. 49 ff.	Förderung der Konzentrationsfähigkeit	„Methodenblock“, alle Fächer, Sport

## Übersicht: Methodenkompetenz Klasse: 8

Stand: 3.09.05

<b>Methode</b>	<b>Kl.-stufe</b>	<b>Material / Quellenhinweise</b>	<b>Bes. Anwendungsaspekte / Kommunikationskompetenz</b>	<b>Hinweise zum Einsatz Lauf. Fachunt./ Klassenlehrerunt./ „Meth.block“</b>
1. Ideen sammeln - Brainstormingstechniken	7/8	Unterrichtstipp: 1b) S. 88 ff. Bspe.: 1b) S.94-97, 8a) S.154	Förderung individueller Arbeitstechniken	lauf. Fachunterr., „Methodenblock“, alle Fächer denkbar
2. Ideen sammeln und ordnen - Mind-Mapping	7/8	Unterrichtstipp:1a) S. 180 ff. Bspe.: 1a) S. 192-196, 1b) S. 104 f., 3) S. 149, 5) 7.8 & 7.9, 7) 10a 8a) S.80 f.	Förderung individueller Arbeitstechniken, Förderung der Kommunikations- und Teamfähigkeit	„Methodenblock“, alle Fächer möglich
3. Woher bekomme ich Informationen?	7/8	Unterrichtstipp:1b) S. 50 ff. Bspe: 1b) S. 55, 57, 59 & 106, 2) S. 142-147, 3) S. 96 & S. 151, 8b) S.232	selbstständige Informationsbeschaffung, Förderung individueller Arbeitstechniken	lauf. Fachunterr., „Methodenblock“, alle Fächer denkbar
4. Visualisierungstechniken	7/8	Unterrichtstipp: 1b) S. 60 ff. Bspe.: 1a) S. 124 &125, 1b) S. 65, 67, 74 ff., 78 ff., 82 ff., 36,10 8a) S.75-79	Umsetzen von Informationen, von Arbeitsergebnissen Förderung individuelle. Arbeitstechniken und Teamfähigkeit	„Methodenblock“, alle Fächer möglich, bes. Mathematik, Politik, Erdkunde, Biologie
5. Arbeitsergebnisse präsentieren (I) Referate  Teamarbeit	8	Unterrichtstipp: 1b) S. 114-119 & 124 f. Hinweise & Bspe.: 2) S. 151-159, 3) S. 165-167, 169, 171, 173, 5) 8.4 - 8.6, 7) 13A-14B, 9) S.183 ff., 10) S. 193 6c) S.171-173, 7) 3a, 10) S. 193 ff.	Zielgerichtetes Vorstellen von Arbeitsergebnissen, Förderung individueller Arbeitstechniken, Förderung der Kommunikationsfähigkeit,  Förderung von Teamarbeit	Projekt, „Methodenblock“, evtl. Deutschunterricht, an sich alle Fächer möglich
6. Präsentation II	8	Unterrichtstipp: 1b) S. 126 ff., Bspe: S. 131- 137	Förderung zielgerichteten Vortragens Förderung der Kommunikationsfähigkeit	Unterrichtsreihe im Fachunterricht, Projekt, „Methodenblock“
7. Zeitplanung  Selbstüberprüfung	8	Hinweise:2) S. 131-141, Sch.mat.: 3) S. 117,119,121,123, 6b) S.42-4, 6d) S.74-87, 9) S.227-321, 1b) S.156-165	Förderung individueller Arbeitstechniken,	„Methodenblock“
8. Allgemeine Tipps: Entspannungsübungen Pausenregeln	8	5) S. 2.14-217, 6a) Nr. 28-30, Nr. 39-44. ( S. 34 ff.), 6c) S.49-51, 5) 3.17	Förderung der Konzentrationsfähigkeit, Förderung von Entspannungsfähigkeit	Klassenlehrerunterr., aber auch andere Fächer möglich, „Methodenblöcke“

**Übersicht: Methodenkompetenz Klasse: 9**

**Klasse : \_\_\_\_\_**

Stand: Aug.2005

<b> Methode/ Arbeitstechnik</b>	<b>Klassen- stufe</b>	<b>Material/ Quellenhinweise</b>	<b>bes. Anwendungsaspekte/ Kommunikationskompetenz</b>	<b>Hinweise zum Einsatz „Meth.block (Datum)“ / Lehrkräfte</b>		
				<i>Datum</i>	<i>Lehrkraft 1</i>	<i>Lehrkraft 2</i>
1. selbstständig Notizen machen	9	- selbst. Notizen machen (Vor- schlag Klasse 9/10)	Informationen aufnehmen und dokumen- tieren Förderung individueller Arbeitstechnik			
2. selbstständige Heft-/ Hefter- gestaltung	9	- Hefter aus vorherigen Klassen - Selbst. Heft- /Heftergestaltung Vorschlag für Klasse 9/10) - Endres (Heftführung), Klippert, Methodentrain., S. 157, 161, 157; Materialpaket Methodenlernen 2001 (5 Seiten), - Klippert, Methodentrain., S. 152, 154	Informationen verarbeiten und dokumen- tieren: Wiederholung bisher gelernter Verfahren, Verwendung bisheriger Hefter  Förderung individueller Arbeitstechniken			
3. Protokoll: Stundenprotokoll / Verlaufsprotokoll Ergebnisprotokoll	9	diverse Sprachbücher bzw. Bücher für den Deutschunterricht  Protokollvorlage für Gruppenarbeit	Informationen und Beschlüsse dokumen- tieren, Anwendungsübungen z.B. bei Projekten Förderung schriftlicher Kommunika- tionskompetenz			
4. Bewerbungs- schreiben	9	diverse Deutschbücher und Hin- weise zur Berufsberatung (zu Un- terlagen W. Potthoff ansprechen)	Praktikum RS, ggf. auch für einen Schü- lerjob bzw. für einen Auslandsaufenthalt, Förderung zielgerichteter schriftlicher Kommunikation			
5. Entspannung und Konzentration	9	Endres 2.7, Endres 2.1, nach End- res 2.14 (Entspannungsübung in verkürzter Form), Lern-Landkarten S. 72, 73	Konzentration auf Leistungsüberprüfun- gen, Wiederholung eingeübter Techniken aus früheren Schuljahren Förderung individueller Lerntechniken			
6. Mitarbeit im Un- terricht und Gesprächsregeln	9	Endres 8.8, 8.9, 8.10, 8.11; Klippert, Kommunikationstrain.: B 1, B 3, B 10, B 11, B 16, B 17	Förderung individueller Lerntechniken Förderung der Kommunikationskompe- tenz			

7. Internetrecherche	9	Informatikraum oder Laptops	Informationen erheben, sichten und verarbeiten Förderung der Medienkompetenz und der individuellen Arbeitstechniken			
8. mündliche Präsentation	9	Endres 8.5; „Minutenreden“ (s. Hinweis); Endres 8.4, 8.6, 8.7	Vortragen eines vorgegebenen oder selbst gewählten Textes (Gedicht, Geschichte, Glosse etc. ), freie Rede, Redetipps, Feedback Förderung individueller Arbeits- und Kommunikationstechniken			
9. Referat	9	z.B. zur Vorbereitung einer Klassenfahrt, des Praktikums s. Materialien 2001 (12 Seiten)	Informationsbeschaffung, Informationsverarbeitung, Präsentation			
10. Projektarbeit	9	z.B. im Rahmen der Vor- und Nachbereitung einer Klassenfahrt oder des Praktikums (RS), z.B. fächerübergreifende Projekte (s. Projektordner) oder auch Projekt im Fachunterricht	selbst organisierte Gruppenarbeit im Rahmen eines fächerübergreifenden Projekts mit den Schritten Informationsbeschaffung, Informationsverarbeitung, Dokumentieren und Präsentieren, Teamarbeit und Projektsteuerung			

**Bitte beachten: Nach einer Umfrage ergab sich folgende Wertung für das Methodentraining in der JgSt. 9:**

**Sehr positiv:** Bewerbungsschreiben  
Entspannung  
Mündliche Präsentation

**z. T. interessant:** Notizen machen  
Protokoll  
Referat

**uninteressant:** die übrigen Themen

**Als Zusatzthemen wurden gewünscht: Power Point und Excel!!!**

**Übersicht Methodenkompetenz Klasse: 10**

Klasse : \_\_\_\_\_

Stand: Aug.2005

<b>Methode/ Arbeitstechnik</b>	<b>Klassenstufe</b>	<b>Material/ Quellenhinweise</b>	<b>bes. Anwendungsaspekte/ Kommunikationskompetenz</b>	<b>Hinweise zum Einsatz „Meth.block (Datum)“ / Lehrkräfte</b>		
				<i>Datum</i>	<i>Lehrkraft 1</i>	<i>Lehrkraft 2</i>
1. Notizen anfertigen, Strategien bei Referaten, Filmen etc	10	Wiederholungsübungen bes. im Zusammenhang mit Referaten - W. Mattes (Methoden f.d. U.) S. 110 f.	- Informationen aufnehmen und dokumentieren - Förderung individueller Arbeitstechniken			
2. Gesprächsverhalten	10	Klippert, Kommunikationstrain.: B 3, B 6, B 9, B 13, B 19	Förderung individueller Lerntechniken Förderung der Kommunikationskompetenz			
3. Vorstellungsgespräch	10	Klippert, Kommunikationstrain.: B 21, Hinweise aus dem Bereich Berufsorientierung (W. Potthoff)	Präsentation/ Rhetorik Förderung der Kommunikationskompetenz			
4. Feedback für Präsentationen	10	- W. Mattes (Methoden f. d. U.) S. 50 f.	Präsentation/ Rhetorik Evaluation			
5. Power-Point-Präsentation	10	Informatikraum oder Laptops	Präsentieren/Visualisieren Förderung der Medienkompetenz und der individuellen Arbeitstechniken			
6. Projektarbeit	10	z.B. im Rahmen fächerübergreifende Projekte (s. Projektordner) oder auch Projekt im Fachunterricht	selbst organisierte Gruppenarbeit im Rahmen eines fächerübergreifenden Projekts mit den Schritten Informationsbeschaffung, Informationsverarbeitung, Dokumentieren und Präsentieren, Teamarbeit und Projektsteuerung			
7. „freie“ Auswahl (für Klasse wichtiges zu behandelndes Thema)	10					

**Bitte beachten: Im vergangenen Schuljahr wurde sehr positiv bewertet, wenn externe Referenten die Methodenblöcke unterstützten.**

**Als Zusatzthemen wurden gewünscht:**

**Bewerbungstraining und Überwinden von Sprechangst, evtl. noch Konzentration und Entspannung!!!**

Literatur:

- Beltz Lern-Trainer: 99 starke Lerntipps;  
Das Anti-Pauk-Buch; So macht Lernen Spaß; Motivation  
Endres, Wolfgang (Hrsg.): Die Endres Lernmethodik. Beltz Verlag. Weinheim/Basel. 2001.  
Gugel, G.: Methoden-Manual I, II, ISBN 3-407-25186-6; ~ 25214-5  
Klippert, Heinz: Methodentraining. Beltz Verlag. Weinheim/Basel. 6. Aufl. 1997.  
Klippert, Heinz: Kommunikationstraining. Beltz Verlag. Weinheim/Basel. 3. Aufl. 1996.  
Kneip, Winfried u.a.: Lern-Landkarten. Ganzheitliches Lernen, Verlag an der Ruhr, Mülheim a.d.R. 1998  
Methodenkiste, Bundeszentrale für politische Bildung, ISBN 0994-8357  
Pallasch, W. & Zopf, D.: Methodix, Beltz praxis, ISBN 3-407-22033-2  
Realschule Enger: Lernkompetenz I. Cornelsen Scriptor Berlin 2001.  
Schräder-Naef, Regula: Lerntraining in der Schule. Beltz Verlag. Weinheim/Basel.2002

**Übersicht: Medienkompetenz Klasse 5/6\***  
(die fett gedruckten Angaben stellen verbindliche Absprachen dar)

Jg	Fach	Projekte Unterrichtsgegenstände	Medien	Fertigkeiten im Umgang mit den Medien	Benutzte Software	Auswählen und Nutzen von Medienangeboten	Gestalten und Verbreiten von Medienbeiträge	Verstehen und Bewerten von Mediengestaltung	Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen, Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen
5	Religion	Literaturprojekt	Lektüre, Buch	<b>Öffnen einer CD-ROM, Nachschlagen einf. Dateioperationen, einf. Textverarbeitung</b>	Word	Fachbücher, Lexika	Informationstexte verfassen		
5	<b>Deutsch</b>	Schulbauernhofzeitung	PC						
5	Englisch		Computer						
5	Erdkunde		Computer						
5	Mathematik		Computer						
5	Biologie		Computer						
5	<b>Musik</b>	<b>Liedpuzzle</b>	<b>Computer</b>	<b>fachspez. Software anwenden</b>	Capella, Allegro-finale		<b>Erstellen eines Musikstücks</b>		
5	Kunst								
5	Sport								
6	Religion	Medien, z. B. Comics	Comics, Zeitschriften				Gestalten eigener Comics	Verstehen der Gestaltungsprinzipien	„Wirkung“ von Comics reflektieren, Erkennen der ökonomischen Bedingungen
6	Deutsch	Lektüre - Wochenplan	<b>Lektüre, Buch PC</b>	<b>Einfache Internetrecherche</b>	<b>Word</b>	<b>Informationen aus relevanten Internetseiten finden</b>	<b>Bearbeiten der Wochenplanaufgaben mit dem PC</b>		Informationsgehalt von Internetseiten für die eigene Arbeit beurteilen
6	Englisch								
6	Politik								
6	Mathematik		Computer						
6	Physik								
6	<b>Biologie</b>	<b>WEBQUEST Stor-</b>	<b>Compu-</b>	<b>Informationen her-</b>	Word	<b>Internet zur</b>		<b>Informationen be-</b>	

		<b>chenflug</b>	<b>ter Internet</b>	<b>ausfinden und bewerten</b> / Textverarbeitung		<b>Informationsbeschaffung und Datenübermittlung</b>		<b>werten</b>	
6	Musik	Variationen	Computer				Erstellen einer Komposition	Vorteile der Verklänglichungen eigener Kompositionen	
<b>5/6</b>	<b>Kunst</b>	<b>Additive Farbsynthese</b>	<b>Computer Experiment</b>		<b>Zeichenprogramm (z.B.Paint)</b>				
6	Sport								

**Übersicht: Medienkompetenz Klasse 7/8\***  
(die fett gedruckten Angaben stellen verbindliche Absprachen dar)

Jg	Fach	Projekte Unterrichtsgegenstände	Medien	Fertigkeiten im Umgang mit den Medien	Benutzte Software	Auswählen und Nutzen von Medienangeboten	Gestalten und Verbreiten von Medienbeiträge	Verstehen und Bewerten von Mediengestaltung	Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen, Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen
7	Religion								
7	Deutsch	Lyrik; Konkrete , visuelle Poesie	PC	Versch. Schriften, Zeilen- und Seitengestaltung	Word		Verschriftlichen und Präsentieren von eigenen Produkten		
7	Englisch								
7/8	<b>Französisch</b>	<b>Grammatik- und Wortschatzarbeit</b>	<b>Computer</b>	<b>Handhabung des Laptops Umgang mit Softwareprogrammen</b>	<b>Textverarb. Mit franz. Rechtschreibprüfungen Softwareprogramme: Voxy, Grammy, Multisysteme</b>	<b>Internet (e-mail) CD-ROM (Lernsoftware)</b>	<b>Schreiben kurzer Texte, Briefe (e-mail) Broschüren, Poster</b>		<b>Nutzung von e-mail als Kommunikationsmedium (mit Partnern in Le Havre)</b>
7/8	Latein	Computer		Textverarb.		Verschriftlichen von Projektergebnissen			
7	<b>Erdkunde</b>	<b>Klimadiagramm</b>	<b>PC CD-ROM</b>	<b>Diagramm aus Excel</b>	<b>Textverarb. Excel</b>		<b>Erstellen von Diagrammen</b>	<b>Vorteile graph. Darstellung von Statistiken</b>	
7	Sowi /Politik	Gestaltung von Präsentation zur Wirkung von Bildern	Computer	Bildbearbeitung		Internet zur Informationsbeschaffung			Beurteilung der unterschiedlichen Bildbearbeitungen
7	<b>Mathematik</b>	<b>Diagramme erstellen und bewerten</b>	<b>Computer</b>	<b>Einführung, Daten mit Hilfe einer Tabellenkalkulation eingeben und bearbeiten</b>	<b>Einführung Excel</b>			<b>Verstehen und Bewerten von Darstellungsformen</b>	
7	Chemie	Siedekurve	Experiment Computer	Eingabe und Auswertung von Daten	Excel				

7	Biologie									
7	Kunst									
7	Musik	Erstellung eines Raps oder Techno-Songs	PC/ CD /Stimme / Instrumente					Erstellung eines Raps oder Techno-Songs	Verstehen des Produktionsprozesses der Popindustrie	Erkennen von der technischen Aufbaumöglichkeiten von schlechter Popmusik
8	Deutsch	ZISCH-Projekt	PC	Layout einer Zeitungsseite mit Hilfe des PC gestalten Objekte einfügen und bearbeiten	Word			Produktion und Präsentation der Langzeitarbeit		
8	Englisch	Klassenzeitung								
8	Französisch	Grammatik- und Wortschatzarbeit	Computer	Handhabung des Laptops Umgang mit Softwareprogrammen	Textverarb. Mit franz. Rechtschreibprüf. Softwareprogramme: Voxy, Grammy, Multisystème	Internet (e-mail) Cdrom (Lernsoftware)		Schreiben kurzer Texte, Briefe (e-mail) Broschüren, Poster		Nutzung von e-mail als Kommunikationsmedium (mit Partnern in Le Havre)

8 8	Latein	Geomorphologie	PC PC, CD- ROM		Textverarb. Textverarb. CD-ROM Simulation		Verschriftlichen von Projektergebnissen Arbeiten mit Simulationen		
8	Diff. Sowi Erdkunde	Praktikumsbericht Realschule	Compu- ter				Textverarbeitung und Bildbearbeitung zum Erstellen repräsentativer Berichte		
8	<b>Mathe- matik /Politik</b>	<b>Umfrage durch- führen und aus- werten z.B. Medienverhal- ten von Jugendli- chen</b>	<b>Compu- ter / Internet Mikro- phon</b>	<b>Fragebogen erstellen und Daten auswerten</b>	<b>GrafStat Excel Word</b>		<b>Gestalten und Durch- führen einer eigenen Umfrage, Präsentation der Ergebnisse</b>	<b>Wertorientierungen und soziale Zusam- menhänge</b>	<b>Erkennen und Aufar- beiten von medienbe- einflussten Verhal- tensorientierungen</b>
8	Physik	Lineare Zusammen- hänge in Diagram- men darstellen	Experi- ment Compu- ter	Eingabe und Auswertung von Daten	Excel				
8 8 8	Biologie Kunst <b>Musik</b>	Ökosimulation  <b>Komposition von Periodenmodellen</b>	PC  <b>Compu- ter</b>						
8	Sport								

**Übersicht: Medienkompetenz Klasse 9/10\***  
(die fett gedruckten Angaben stellen verbindliche Absprachen dar)

Jg	Fach	Projekte Unterrichtsgegenstände	Medien	Fertigkeiten im Umgang mit den Medien	Benutzte Software	Auswählen und Nutzen von Medienangeboten	Gestalten und Verbreiten von Medienbeiträge	Verstehen und Bewerten von Mediengestaltung	Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen, Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen
9	Religion			Textverarbeitung eigenständiges Erstellen von Texten			Referate		
9	Deutsch	Referate, Lebenslauf, Bewerbung	Computer	Formatvorlagen	Textverarbeitung, Word				
9	Englisch	Grammatik	Computer	Nutzung des Internets	Browser	Internet-Recherche nach Sachgebieten	Referat Erstellen einer Homepage mit Bilddateien		Recherche aktueller Daten; Kreative Textgestaltung
9	Französisch								
9	Latein	Latein	Computer CD-ROM		Textverarb. CD-ROM	CD-ROM zu kulturhistor. Hintergrund (z.B: Pompeji)			
9	<b>Geschichte</b>	<b>Oral History</b>	<b>Computer</b>	<b>Umgang mit Datenbanken</b>	<b>Access</b>	Suche zu gezielten Themen			
9	Erdkunde	Bevölkerungsentwicklung	Computer Internet	Nutzung des Internets	Browser Excel	Internetrecherche	Graph. Darstellung von Statistiken	Übersichtlichkeit der Unterschiedlichen Darstellungsmethoden	Aktualität der Daten Glaubwürdigkeit bei Unterschiedlichen Datenquellen; Graph. Verfälschung von Statistiken
9	Politik	Auswerten von Börsendaten / Kontenverwalten  Durchführung und Auswertung einer eigenen Umfrage;	Computer / Internet  Computer	Textbearbeitung,		Internet zur Informationsbeschaffung und Datenübermittlung	Erstellen von Kalkulationstabellen mit Excel		Internetrecherche; Grenzen der Informationsgewinnung, Gefahren der Vernetzung / Datenschutz

		Anfertigung des Praktikumberichtes	Computer	Auswertung von Statistiken mit Hilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen, Grundkenntnisse von Simulationsprogrammen, Bildbearbeitung					
9	Mathematik	Quadratische Funktionen	Computer	Daten mit Hilfe einer Tabellenkalkulation eingeben und bearbeiten / Matheprogramme nutzen	Excel T-Plot Matheass Mathcat	Aswählen und Nutzen von Hilfsprogrammen			
		Näherungsverfahren beim Wurzelziehen	Computer	Daten mit Hilfe einer Tabellenkalkulation eingeben und bearbeiten	Excel			Reflexion über Grenzen der Rechengenauigkeit und Fehlerbetrachtung	
9	Physik	Lineare Zusammenhänge in Diagrammen darstellen Internetrecherche / z.B. Einführung der „Kraft“	Experiment Computer Computer Internet	Eingabe und Auswertung von Daten Informations- - beschaffung - bearbeitung und Präsentation	Excel  Excel Word Powerpoint	Internet zur Informationsbeschaffung und Datenübermittlung		Reflexion über Grenzen der Rechengenauigkeit und Fehlerbetrachtung	
9	Biologie	Literaturrecherche für Referate und aktuelle Themen	Computer Internet			Internet zur Informationsbeschaffung und Datenübermittlung			Grenzen der Informationsgewinnung, Gefahren der Vernetzung / Datenschutz
9	Chemie		Experiment Computer		Powerpoint	Internet zur Informationsbeschaffung und Datenübermittlung	Referatpräsentation		

9	Musik	Instrumentation des Gnoms aus „Bilder einer Ausstellung“	Computer	Umgang mit Midi-Dateien			Midi-Dateien umsetzen und modifizieren		
9 9	Kunst Sport								
10 10 10 10	Religion Deutsch Englisch Französisch	Grammatik	Computer	Nutzung des Internets	Browser	Internet-Recherche nach Sachgebieten	Referat Erstellen einer Homepage mit Bilddateien		Recherche aktueller Daten; Kreative Textgestaltung
10 10 10 10 10	Latein Geschichte Erdkunde Politik <b>Mathematik</b>	Exp./ Log. Wachstum  <b>WEBQUEST zu Körpern</b>  Statistik, Näherung von Pi	Computer Internet  <b>Computer Internet Mikro- phon Plakate Modelle Computer, Rechen- blatt / Internet</b>	Einfügen von (log.) Trendlinien; mit log. Skalen arbeiten Informationsbeschaffung; -bearbeitung und Präsentation  Balkendiagramme	Excel, Mathematic  Excel, Word, <b>Powerpoint</b>	Auswählen und Nutzen von Hilfsprogrammen Internet zur Informationsbeschaffung	Auswählen und Bearbeitung selbst gewählter Körper, <b>Präsentation der Ergebnisse</b> – Homepageerstellung		

10	Physik	Lineare Zusammenhänge in Diagrammen darstellen  Radioaktiver Zerfall (Logarithmische Koordinaten)	Experiment Computer  Messergebnisse / PC Experiment	Eingabe und Auswertung von Daten  Eingabe und Auswertung von Daten	Excel  Excel		Reflexion über Grenzen der Rechengenauigkeit und Fehlerbetrachtung		
10	Biologie								
10	Chemie		Computer		Power Point	Internet zur Informationsbeschaffung und Datenübermittlung	Referatpräsentation		
10	Musik	<b>Erstellung einer eigenen Sonate</b> <b>Erstellung einer Techno-Version eines mittelalterlichen Gesanges</b>	<b>Computer</b>  <b>Computer</b>				s.o.	<b>Vorteile der Verklanglichung eigener Kompositionen</b>	<b>Beurteilung von ähnlich arrangierten Sakropopstücken</b>
10	Kunst								
10	Sport								

\*Auszüge aus dem Medienkonzept der Fr.-v.Bodelschwingh-Schulen (Stand Oktober 2005)

## Beispiele für Unterricht

Wir haben uns um die Förderung selbstständigen und vernetzten Lernens bemüht und dazu Fächer übergreifende Projekte entwickelt, die in das Schulcurriculum eingegangen sind. Welche Zukunft dieser didaktisch-methodischen Ansatz angesichts zunehmender zentraler Vorgaben und Prüfungen haben wird, muss sich erst noch zeigen. Anstelle einer allgemeinen Übersicht über die entwickelten und erprobten Projekte – einige davon sind im Abschnitt über die Erprobungsstufe in diesem Kapitel aufgeführt - wird hier eines näher vorgestellt.

### Papierprojekt – fächerübergreifendes Projekt für die 6. Jahrgangsstufe

In diesem Projekt wird Papier, mit dem wir in verschiedener Form täglich zu tun haben, aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Beteiligt sind die Fächer Geschichte, Mathematik, Biologie, Religion, Politik, Deutsch und Kunst, die sich zeitlich aufeinander abstimmen müssen. Die vorgestellte Reihenfolge der einzelnen Fächer ist wünschenswert, muss aber nicht unbedingt eingehalten werden.

Das Projekt sollte mit dem Fach Geschichte beginnen: Hier geht es um die Geschichte der Schriftträger, die eng mit unserer Kultur verbunden ist. Im Rahmen eines Spiels werden Tontafeln, Papyrus, Pergament und Papier vorgestellt und in die Zeit von 3300 v. Chr. bis 2000 n. Chr. eingeordnet. Im weiteren Verlauf kann noch auf die historische Papierherstellung eingegangen werden.

Es schließt sich eine Einheit im Fach Mathematik an. Von den Schülerinnen und Schülern mitgebrachte unterschiedliche Papiere werden auf ein großes Kreisdiagramm aufgeklebt, das den Papierverbrauch in Deutschland, nach Papierarten geordnet, dokumentiert. Die Lerngruppe berechnet den durchschnittlichen Wochenverbrauch der Klasse und anschließend die Holzmenge, die für die Deckung des Papierbedarfs in Deutschland importiert werden muss, da das Holz aus heimischen Wäldern nicht ausreicht. Weiter wird errechnet, wie viel Holz, Wasser und Energie sich bei der Verwendung von Recyclingpapier anstelle von Frischfaserpapier eingespart lässt.

Mit dem Beginn des Projekts in Mathematik wird im Fach Biologie eine Übersicht über die verschiedenen Funktionen des Waldes gegeben. Hier soll deutlich werden, dass der Wald außer als Rohstofflieferant auch noch der Erholung, der Klima- und Wasserregulierung, dem Bodenschutz sowie als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen dient. Außerdem erhält die Lerngruppe eine Übersicht über die Herstellungsprozesse von Frischfaserpapier (aus Holz) und Recyclingpapier (aus Altpapier).

Anknüpfend an Ergebnisse aus dem Mathematikunterricht bzgl. der Herkunft des Holzes für Frischfaserpapier werden im Fach Religion die Auswirkungen auf die Urvölker in den bedrohten nordischen Urwäldern erörtert. Anhand eines Dokumentarfilmes wird besonders auf die Situation der Nuxalk-Indianer im kanadischen Regenwald eingegangen.

Im Fach Politik wird der Papierverbrauch in Deutschland mit dem in anderen Ländern verglichen und es wird auf die jeweiligen kulturellen und ökologischen Auswirkungen eingegangen. Wenn es dann im Weiteren um Handlungsmöglichkeiten geht, kann auf Ergebnisse des Mathematikunterrichts zurückgegriffen werden. Die Schülerinnen und Schüler können jetzt erarbeiten, wie man den Papierverbrauch reduzieren oder aber in welchen Bereichen man ohne wesentlichen Qualitätsverlust auf Recyclingpapier zurückgreifen kann. Möglich wäre eine Teilnahme an der „Initiative 2000 plus – Schulmaterialien aus Recyclingpapier“, in der sich Schulklassen verpflichten, nur noch Recyclingpapier zu benutzen.

Im Fach Deutsch können in einer Unterrichtsstunde Redewendungen rund um das Papier gesammelt und erörtert werden.

Im Fach Kunst wird mithilfe von Schöpfrahmen, die in der Schule zur Verfügung stehen, Papier selbst hergestellt, das dann künstlerisch gestaltet wird. Alternativ dazu kann ein Mosaik

aus Altpapierresten gestaltet werden. Der Beginn des Projekts in Kunst ist frei zu wählen, sollte aber zeitnah zu den projektbezogenen Stunden der anderen Fächer liegen.

Als zeitlicher Rahmen des Projekts werden, nach Fächern aufgeschlüsselt, veranschlagt:

<u>Fach:</u>	<u>U.stdn.</u>	<u>Fach:</u>	<u>U.stdn.</u>	<u>Fach:</u>	<u>U.stdn.</u>
Geschichte	2 - 4	Mathematik	4 - 8	Kunst	8 - 10
Religion	2 - 4	Biologie	2 - 4		
Politik	2 - 4	Deutsch	1 - 2		

Abschließend wird das Planungsbeispiel aus dem Schuljahr 2004/2005 dokumentiert, in dem die Reihenfolge der Fächer optimiert wurde:

#### Planung des Papierprojekts Klasse 6a

Die Kapitel- und Seitenangaben beziehen sich auf die „Unterrichtsmaterialien Papier“ der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU)

<b>Einh./Seiten</b>	<b>Zeit</b>	<b>Fach</b>	<b>Inhalt</b>
1.2./ S.22 ff	Mi.,4.5., 6.Std.; Mi.,11.5. 6. Std.	Gesch.	Geschichte der Schriftträger ( Tontafeln, Papyrus, Pergament und Papier ) mit zeitlicher und geographischer Einordnung
1.1./ S.18 ff z.T.5.1., eigene Aus- arbeitung Arbeitsblatt 1	Mo.,9.5., 5.Std.; Di.,10.5., 5.Std.	Mathe.	Einstieg: Mit Hilfe der von Schülerinnen und Schülermitgebrachten Papiere wird der Papierverbrauch in Deutschland, geordnet nach Papierhauptgruppen, dokumentiert; es erfolgt eine Berechnung des durchschnittlichen Wochenverbrauchs der Klasse. Es soll außerdem noch der Recyclinganteil der einzelnen Papiergruppen angesprochen werden.
3.1./ S.119 ff	Mi.,11.5. 3.Std.	Biologie	Übersicht über die verschiedenen Funktionen des Waldes: Hier soll deutlich werden, dass der Wald außer Rohstofflieferant auch noch der Erholung, der Klima- und Wasserregulation, dem Bodenschutz sowie als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen dient.
eigene Aus- arbeitung, Arbeitsblatt 2 Aufgaben 1-4	Mi.,11.5, 2.Std.; Di.,17.5., 5.Std.;	Mathe.	Thema: „Reicht das Holz aus den deutschen Wäldern für unseren Papierverbrauch?“ Anhand des Holzeinschlags in Deutschland für die Papierherstellung wird der Anteil am Gesamtverbrauch von Papier aus Frischfasern ermittelt.
1.3./ S.62 ff	Di.,17.5. 3. Std.	Deutsch	Evtl. werden in dieser Stunde Redewendungen rund um das Papier mit ihren Bedeutungen besprochen.
2.2./S.90-92 3.3./ S.137 ff	Di.,17.5. 1.Std.	Religion	Übersicht über die Herkunft des in Deutschland für Papier verarbeiteten Zellstoffs mit den Auswirkungen auf die Urvölker in den bedrohten Urwäldern: Es wird insbesondere auf die Situation der Nuxalk im kanadischen Regenwald aufmerksam gemacht, wo durch Kahlschlag Jahrhunderte alter Baumbestände der Lebensraum dieses indianischen Volkes zerstört wird.
2.2./S.90-92	Do.,19.5. 5./6.Std.	Biologie	Übersicht über Papierherstellung aus Holz/Altpapier
5.1./	Fr.,20.5.	Politik	Papierverbrauch in Deutschland im Vergleich mit ande-

S.174 ff	1.Std.		ren Ländern: Hier sollen Vor- und Nachteile erörtert werden, wenn man – wie in Deutschland – „unbegrenzt“ Papier zur Verfügung hätte. Welche Nachteile haben Länder, denen nicht so viel Papier zur Verfügung steht?
Film	Fr.,20.5. 2.Std.	Religion	Film über bedrohte Urwälder in den nordischen Ländern
Eigene Ausarbeitung Arbeitsblatt 2 Aufg.6	Fr.,20.5. 4.Std.;	Mathe.	Thema: „Wie viel Holz verbraucht die Klasse 6a in einer Woche für Papier in den Bereichen Druck/Büro und Hygiene, wenn kein Recyclingpapier benutzt wird?“ Darstellung anhand eines Baumstammteiles mit Bezugnahme auf den (in Religion) gezeigten Film
Teile von 2.2. und eigene Ausarbeitung Arbeitsblatt 3	Mo.,23.5. 5.Std., Di.,24.5. 5.Std.	Mathe.	Ökobilanz: Rohstoff- und Energieverbrauch sowie Wasserbelastung von Frischfaser- und Recyclingpapier werden verglichen. Anhand der aus den vorigen Stunden bekannten Papierverbräuche können Einsparpotentiale ermittelt werden.
Siehe oben	Di.,24.5. 1.Std	Religion	Fortsetzung mit Hilfe der Informationen aus dem Film
5.2./ S. 188 ff	Di.,24.5. 2.Std.	Politik	Wie erkenne ich Recyclingpapier? Was besagen die verschiedenen Zeichen? Hier können sich schon erste Handlungsmöglichkeiten ergeben.
Eigene Ausarbeitung Arbeitsblatt 4	Mi.,25.5. 2.Std.	Mathe.	Thema: „Wie viel Holz und Wasser wird in einer Familie/in Bielefeld für den jährlichen Papierverbrauch benötigt?“
5.2./ S. 188 ff	Di.,31.5. 2.Std.;; Fr.,3.6. 1.Std.	Politik	Handlungsmöglichkeiten zu Hause / in der Schule
Schöpfen Fortsetzung	Do.,2.6., 9.6.,16.6. und 23.6., jeweils 5./6.Std.	Kunst	Schöpfen von Papier mit Hilfe von Schöpfrahmen, die in der Schule zur Verfügung stehen, und künstlerische Gestaltung des geschöpften Papiers

Nach Abschluss des Papierprojekts entschied sich die Klasse 6a im Frühjahr 2005, an der „Initiative 2000 plus – Schulmaterialien aus Recyclingpapier“ unter der Schirmherrschaft des Umweltministers Eckhard Uhlenberg teilzunehmen und erhielt daraufhin folgende Urkunde:



## „Lehrstücke“

„Lehrstücke“ sind Unterrichtseinheiten zu epocheübergreifenden Themen, „die in der kulturellen Entwicklung der Menschheit eine bedeutsame Rolle gespielt haben und spielen“ (Hans Christoph Berg). Sie werden in enger Zusammenarbeit von Didaktikern, Lehrerinnen und Lehrern in so genannten „Lehrkunst-Werkstätten“ entwickelt und im Sinne der Wagenschein-Didaktik und des Kategorialbildungskonzepts von Klafki ausgestaltet, erprobt, kommuniziert, überarbeitet und immer wieder ausprobiert. Dabei spielt der Erfahrungsaustausch nach Erprobungen eine große Rolle. Ein „Lehrstück“ muss, nach dem Selbstverständnis der Lehrkunst-Didaktik exemplarisch sein, d.h. so ausgewählt sein, dass im Einzelnen das Ganze sichtbar wird, es muss genetisch sein, d.h. es soll nicht nur die Ergebnisse der Wissenschaften vermitteln, sondern auch lehren, die Wege zu diesen Ergebnissen zu entdecken und selbst zu gehen. Ein „Lehrstück“ soll außerdem „dramaturgisch“ angelegt sein, d.h., „einen Handlungszusammenhang aus Lernsituationen und Lernaufgaben als unterrichtlichen Rahmen für die angestrebten Lernprozesse gestalten – mit vorsichtigem Seitenblick auf das Theater“ (Berg u.a. Lehrstückunterricht. Exemplarisch – genetisch – dramaturgisch. In: Wiechmann: Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis, Beltz, Weinheim 2003, S. 99).

Hans Christoph Berlin und Theodor Schulze stellen die Lehrkunst-Didaktik als eine Didaktik vor, die von den Erfahrungen ausgeht, „die Wissenschaftler, Künstler und Lehrende in der Gestaltung und Bewältigung einer komplexen, aber zeitlich und thematisch begrenzten Lehr-aufgabe machen“, die solche Erfahrungen sammelt und auswertet und für eine Verbesserung, Erweiterung oder Abwandlung der Lehraufgabe zu nutzen sucht. Sie stellt „die vertiefende Beschäftigung mit zentralen Inhalten und Themen in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Ziele, Methoden und Medien ergeben sich aus der inhaltlichen Bestimmtheit der Themen und aus den Lebenszusammenhängen, in denen sie angesiedelt sind – und nicht umgekehrt.“

(Berg/Schulze, Grundinformationen zur Lehrkunstdidaktik, Faltblatt S. 4). „Lehrstücke“ sind Unterrichtseinheiten in der Größenordnung von 15 bis 25 Stunden, die entweder am Stück, als Block oder über einen längeren Zeitraum unterrichtet werden. Sie werden durch eine zentrale Thematik bestimmt und erfordern eine zusammenhängende Gestaltung.

An unseren Schulen gibt es seit 2003 eine „Lehrkunst-Werkstatt“ (als AG der Schulprogrammarbeit). Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer haben einzelne Lehrstücke mehrfach erprobt und weiterentwickelt und arbeiten gleichzeitig an neuen Lehrstücken. Ziel ist es, dass jede Schülerin und jeder Schüler in ihrer bzw. seiner Schullaufbahn in der Sekundarstufe I mindestens ein „Lehrstück“ erlebt hat. An sich sind „Lehrstücke“ in allen Schulformen und Schulstufen anwendbar, unsere Schulen legen jedoch zunächst den Akzent auf die Sekundarstufe I.

Zur besseren Anschauung werden einige „Lehrstücke“ kurz beschrieben. Es handelt sich dabei um Texte von Mitgliedern der Betheler „Lehrkunstwerkstatt“, die diese für eine schulinterne Informationsveranstaltung erstellt haben.

### 1. Fabeln im Deutschunterricht der Klassen 5 und 6:

Dem hässlichen, ehemals stotternden Sklaven Aesop gelingt es vor gut 2500 Jahren in Situationen, in denen er bedroht ist – und teilweise auch die Menschen in seinem Umfeld –, dem Schicksal doch noch eine positive Wendung zu geben, indem er eine treffende Fabel erfindet und erzählt.

In einem ersten Schritt stöbern die Schüler in dessen Fabelschatz, machen sich einzelne Fabeln genau zu eigen, zeichnen den Lebensweg dieses antiken Dichters nach, erleben gleichsam, wie Literatur in Notlagen die Retterin sein kann. Anschließend lernen sie auf dem Weg von der Antike bis zur Gegenwart weitere Fabeldichter kennen, wobei Lessing besondere Aufmerksamkeit zukommt. Seine „Abhandlungen über die Fabel“ vermitteln Einsichten in die Besonderheiten dieser Gattung und zeigen konkrete Anwendungen auf. Nach dieser Entdeckung – via produktivem Nachvollzug – be-

geben die Schüler sich selbst auf die Reise und erfinden ihre eigenen Fabeln, die sie zum Schluss zu einem eigenen Fabelbuch zusammenstellen.

*Bernhard Weege*

2. Faradays Kerze im Nawi-Unterricht der 5. Klasse:

„Lectures on the Chemical History of a Candle“, oder in der deutschen Übersetzung „Naturgeschichte einer Kerze“, nennt Faraday seine berühmten Weihnachtsvorlesungen, die er Mitte des 19. Jahrhunderts für Kinder hält. Diese Vorlesungen stehen im Mittelpunkt unseres Lehrstückes „Faradays Kerze“. Schon zu Beginn lassen sich die Schülerinnen und Schüler vom bezaubernden Kerzenlicht beeindrucken. Schnell sind alle motiviert, wichtige Fragen zu klären. Woher kommt die Kerze eigentlich? Wohin geht sie? Die Frage nach dem Wachs ist schnell geklärt: Licht, Wasser, Erde und Luft benötigen die Pflanzen zum Wachsen. Von den Pflanzen leben die Bienen, die den Wachs produzieren. Im weiteren Verlauf dieses Lehrstücks wird sich diese Reihenfolge zu einem Kreislauf entwickeln. Zunächst müssen weitere Fragen geklärt werden: Was brennt – Docht oder Wachs?

Der alle begeisternde Flammensprung hilft, dem Geheimnis des Brennstoffs auf die Spur zu kommen. Die Flamme selbst wird untersucht. Weißer Kerzenqualm wird aus dem Flammenkern abgeleitet. Doch was geschieht beim Verbrennen? Nachdem die Kerze bisher nur physikalisch untersucht wurde, beginnt nun die chemische Analyse. Mit der Kalklauge wird nachgewiesen, dass beim Verbrennen Kohlendioxid entsteht. Es wird gezeigt, dass sogar Wasser entsteht, die Kerze den Sauerstoff benötigt, den die Pflanze produziert. Damit hat sich aus der zuvor begonnenen Reihenfolge ein Kreislauf entwickelt, mit dem das Lehrstück schließt.

*Frank Grothus/Nicole Scholz*

3. Rembrandts Bilder zur Bibel im Religionsunterricht der 8. Klasse:

Die Bibel hat Rembrandt sein Leben lang in seinem künstlerischen Schaffen begleitet. In etwa 800 seiner Bilder beschäftigt sich Rembrandt mit biblischen Themen, viele davon greift er immer wieder auf, zu unterschiedlichen Zeiten, in unterschiedlichen Lebenssituationen.

In der Ouvertüre des Lehrstücks beschreiben die Schüler drei Bilder Rembrandts und versuchen die dazu gehörenden Geschichten zu finden. Das ist zum Teil, wie bei der Darstellung von Adam und Eva, sehr einfach, bei der Geschichte vom barmherzigen Samariter hingegen deutlich schwieriger. Schnell wird klar, dass dies nicht nur eine Folge des Bekanntheitsgrades der biblischen Geschichte ist, sondern auch des von Rembrandt in seinen Bildern ausgewählten Motivs. Jedes Bild ist gleichsam eine Momentaufnahme aus der biblischen Geschichte, die visuelle Entfaltung eines einzelnen Verses oder Teilverses.

Im ersten Akt wird der Blickwinkel erweitert. Aus einer Auswahl von etwa zwei Dutzend Zeichnungen und Radierungen wählen die Schüler zunächst jeweils ein Bild aus, das sie besonders anspricht, und beschreiben es. In einem zweiten Schritt suchen sie die passende biblische Geschichte dazu und den Vers, den das Bild entfaltet. Schließlich werden alle Bilder in gemeinsamer Arbeit nach der Chronologie der Geschichten geordnet. So entsteht im Klassenraum ein Fries von das Alte und das Neue Testament umspannenden (Bilder-) Geschichten, die von Adam und Eva bis hin zum meditierenden Paulus reichen. Der Reihe nach erzählen die Schüler in einem lebhaften Vortrag die Geschichte zu „ihrem“ Bild.

Nach so eingehender Beschäftigung mit Rembrandts Bibel-Bildern drängt sich immer mehr die Frage auf: Wer ist eigentlich dieser Rembrandt? Wieso hat er sich so intensiv mit

der Bibel beschäftigt? Im Zentrum des zweiten Akts steht deshalb die Beschäftigung mit der Biografie. Die Schüler sind berührt von dem Auf und Ab in Rembrandts Leben, von den vielen Schicksalsschlägen und persönlichen Verlusten, die er erleiden musste. In der Betrachtung von verschiedenen Selbstbildnissen und der Variation in der Darstellung eines biblischen Themas zu verschiedenen Zeiten suchen wir exemplarisch nach den Zusammenhängen zwischen der persönlichen Lebenssituation Rembrandts, der Bedeutung der biblischen Geschichte in dieser Situation und der Form des künstlerischen Ausdrucks. Im dritten Akt schließlich erstellen wir eine eigene kleine Rembrandt-Bibel für unsere Klasse, für die jeder Schüler eine DIN A5-Doppelseite gestaltet.

*Andreas Gather*

#### 4. Die Kanonkünste im Musikunterricht der 10. Klasse:

Die in Vergangenheit und Gegenwart zu jeder Gelegenheit gerne gesungenen Kanones enthalten die wesentlichen musikalischen Aspekte: Bei der Komposition eines Kanons müssen gleichzeitig harmonische und melodische Prozesse berücksichtigt werden.

Darüber hinaus enthalten die Kanones die typischen Stilmerkmale der jeweiligen Epochen – des Mittelalters, der „Ars Nova“, der Frühen Mehrstimmigkeit des 16. Jahrhunderts, des Barocks, der Klassik, der Romantik und der Gegenwart.

Die Schüler erfahren mit sehr viel Spaß über das Komponieren eines eigenen Kanons die harmonischen und melodischen Grundstrukturen von Musik. Über das eigene wiederholte Singen der Kanones, das sie für sich selbst auch außerhalb des Unterrichts leicht üben können, behalten sie die jeweils typischen Stilelemente der musikalischen Epochen besser.

In der Ouvertüre werden exemplarische Kanones der unterschiedlichen Epochen aus dem „Kanonbuch. 400 Kanons aus 8 Jahrhunderten“ gesungen. An dem Kanon „Froh zu sein bedarf es wenig“ werden die harmonischen und melodischen Prinzipien als Voraussetzung für die Komposition eines eigenen Kanons veranschaulicht. Einen Schwerpunkt bei der Darstellung der unterschiedlichen Stilmittel der einzelnen Epochen bilden die kunstvoll gestalteten Kanones von Johann Sebastian Bach. Den Abschluss des Lehrstückes „Kanonkünste“ bildet ein Gesprächskonzert vor den 9. Klassen mit den exemplarischen Kanones der musikgeschichtlichen Epochen und den Eigenkompositionen der Schüler.

*Martin Gentejohann*

### Unterricht

Unterricht findet ansonsten an der Realschule wie im Gymnasium der Sekundarstufe I auf ganz unterschiedliche Art und Weise statt, weil jede Lehrerin und jeder Lehrer ihren bzw. seinen eigenen Stil hat. Wir finden die Vielfalt der Lehrerpersönlichkeiten als Erfahrung für die Schülerinnen und Schüler wichtig. Inwieweit moderne Unterrichtsformen Eingang in die Unterrichtsgestaltung gefunden haben und finden, hängt neben dem persönlichen Engagement der Lehrerinnen und Lehrer – trotz aller Fortbildungsangebote und Fortbildungsmaßnahmen – auch davon ab, wann die Unterrichtenden ihre Lehrerausbildung absolviert haben und welche Erfahrungen sie mit dabei gelegten Grundlinien des Unterrichtens gemacht haben. Wir legen allerdings Wert darauf, dass über diese Erfahrungen konstruktiv kommuniziert wird.

## **Offenes Ganztagsangebot – Verlässliche Schule**

Seit dem Schuljahr 2003/2004 bieten die Friedrich-v.Bodelschwingh-Schulen für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 von Realschule und Gymnasium ein offenes und verlässliches Ganztagsangebot an. Der Schulträger und die Schulen reagieren damit auf den gesellschaftlichen Wandel in der Familie und der Arbeitswelt und auf absehbare Veränderungen im Bildungssystem.

Das Verständnis vom Leben in der Familie hat sich stark gewandelt. Das steht im Zusammenhang mit der veränderten Rollenverteilung zwischen Frau und Mann und der veränderten Arbeitswelt und ihren Ansprüchen. Sicher hängt es auch mit den sich verändernden Wertvorstellungen in unserer Gesellschaft zusammen. Eltern fordern heute mit großer Selbstverständlichkeit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das alles hat zur Folge, dass schulische Ganztagsangebote eine Resonanz wie nie zuvor finden. Von Seiten der Eltern gibt es eine immense Nachfrage nach flexibler, zeitlich verlässlicher Betreuung ihrer Kinder. Dabei geht es ihnen, so die Erfahrungen in unseren Schulen, nicht allein um die „sichere Verwahrung“ ihrer Kinder, sondern durchaus auch um Erziehung in einem vertrauten Umfeld und mit anderen Kindern sowie um zusätzliche Förderung, etwa im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, Sportangeboten und Hausaufgabenhilfen. Ein ganzheitliches Angebot unter einem Dach in der Schule wird von immer mehr Eltern und Kindern gewünscht.

Bildungspolitisch haben die Ergebnisse der Pisa-Studien eine öffentliche Debatte darüber ausgelöst, wie Schule funktionieren müsse, um eine optimale individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern zu gewährleisten. Die lebhafte Debatte über notwendige, sinnvolle und mögliche Veränderungen im deutschen Schulsystem haben alte und neue Handlungsansätze mit neuem Leben erfüllt. Parteiübergreifend besteht Konsens, dass der Ausbau von Ganztagsangeboten mittel- und langfristig geeignet ist, die Schulen auf die wachsenden Herausforderungen vorzubereiten und ihnen gerecht zu werden. Nicht weil Ganztagschulen automatisch die besseren Schulen sind, sondern weil sie einen besseren organisatorischen Rahmen bilden, um Schülerinnen und Schüler besser fördern zu können. Ganztagsangebote sind somit nicht nur eine Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern eine Frage von Bildung. Ganztägige schulische Angebote ermöglichen mehr Zeit für begleitendes Lernen und gemeinsame Aktivitäten in einem überschaubaren Umfeld, sie haben – das zeigen wissenschaftliche Untersuchungen – positive Effekte auf die Auswahl verschiedener Freizeitaktivitäten sowie auf die Fähigkeit der Kinder zu Konfliktlösungen.

Das Ganztagsangebot an Gymnasium und Realschule der v.Bodelschwingh-Schulen ist ein offenes Angebot. Die Teilnahme ist nicht verpflichtend, Anmeldungen sind jedoch in der Regel jeweils für ein Schulhalbjahr verbindlich.

Es besteht aus drei Säulen:

- Arbeitsgemeinschaften
- Fördern und Fordern im Rahmen der Kindervolkshochschule S'COOL
- Verlässliche Schule bis 16:30 Uhr

Darüber hinaus wird für alle Schülerinnen und Schüler – insbesondere für die Nutzer /-innen der Nachmittagsangebote – und für alle Lehrerinnen und Lehrer eine Mittagsmahlzeit angeboten.

Das Nachmittagsangebot bietet außerdem die Möglichkeit, die in den vergangenen Jahren begonnene Kooperation mit der Mamre-Patmos Schule weiterzuentwickeln. Die Durchführung der gemeinsamen Projekte in den Fächern Musik, Sport, Hauswirtschaft und Kunst wird durch zusätzliche Raumkapazitäten erheblich erleichtert.

### Arbeitsgemeinschaften

Traditionell liegt der Schwerpunkt der außerunterrichtlichen Aktivitäten im musischen und im sportlichen Bereich. Neben schon seit vielen Jahren angebotenen Arbeitsgemeinschaft aus dem Bereich der Musik (s. Kapitel 3.4), des Sports (s. Kapitel 3.5) und der Mosambikgruppe (s. Kapitel 3.6) gibt es im Rahmen der Nachmittagsangebote Arbeitsgemeinschaften wie Aquariumbau, Mathematik, Physik, Chemie und Theater. (s. [www.fvbschulen.de/Realschule/Nachmittagsangebote/Arbeitsgemeinschaften](http://www.fvbschulen.de/Realschule/Nachmittagsangebote/Arbeitsgemeinschaften) bzw. [www.fvbschule.de/Gymnasium/Nachmittagsangebote/Arbeitsgemeinschaften](http://www.fvbschule.de/Gymnasium/Nachmittagsangebote/Arbeitsgemeinschaften)).

Zurzeit wird das AG-Angebot der Schulen von etwa 400 Schülerinnen und Schülern genutzt. Weiterhin werden Fördergruppen in dem Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik angeboten. Der Förderunterricht soll – anders als beim bisherigen Ergänzungsunterricht – nicht die jeweils aktuellen Unterrichtsgegenstände noch einmal aufgreifen und wiederholen, also kein von der Schule finanzierter Nachhilfeunterricht sein, sondern vielmehr schrittweise ein weitgehend individuelles Lern- und Übungsprogramm der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufbauen und entwickeln.

Die Arbeitsgemeinschaften werden von Lehrerinnen und Lehrern der Friedrich-v.Bodelschwingh-Schulen geleitet.

### Kindervolkshochschule S'COOL

In Anlehnung an die Organisationsstruktur der Volkshochschule können Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I an Kursen der „Kindervolkshochschule S'COOL“ teilnehmen. Die Kurse werden in der Regel von externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angeboten und haben einen Umfang von acht 90-Minuten-Einheiten. Die Teilnahme ist kostenpflichtig, für Kinder, die die „Verlässliche Schule“ besuchen, sind die Kosten im Preis der Nachmittagsbetreuung enthalten. Das Angebot wechselt halbjährlich. Im Schuljahr 2005/06 können die Schülerinnen und Schüler aus folgenden Angeboten wählen: Elektronik, „Mündlich gut“, Naturprojekt, Gartengestaltung, Kunstclub, Tippen, Capoeira, Aufmerksamkeits- und Konzentrationstraining.

Angeboten worden sind in früheren Halbjahren auch weitere Sprachen wie Italienisch und Chinesisch oder Kurse zum Drachengebäude oder zur Entspannung.

### Verlässliche Schule

Die Verlässliche Schule findet Mo.-Fr. von 13:15 Uhr - 16:30 Uhr und an schulfreien Tagen außerhalb der Schulferien von 8:00 Uhr -16:30 Uhr statt. Das Angebot kann von allen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I wahrgenommen werden. Die Anmeldung ist für ein Schulhalbjahr verbindlich, der Eigenanteil der Eltern beträgt zurzeit 50 Euro im Monat, für Geschwister die Hälfte. Im Schuljahr 2005/06 nutzen 93 Kinder dieses Angebot.

Die Verlässliche Schule bietet an:

#### - Hausaufgabenbetreuung

In einer von den Spielzimmern im Erdgeschoss des Gästehauses Kükenshove getrennten Etage befinden sich die Räume, in denen die Kinder Hausaufgaben erledigen oder lernen können. Hierbei erfahren sie Unterstützung durch Lernpaten, Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen, die für Rückfragen und Beratung täglich anwesend sind. Aufsicht führen erwachsene Schülerinnen und Schüler, die im Berufskolleg Bethel eine Erzieherausbildung absolvieren oder bereits im Berufsanerkennungsjahr sind.

- Freizeitpädagogische Aktivitäten  
Diese Angebote haben einen offenen Charakter, um den Kindern jederzeit eine Teilnahme zu ermöglichen. Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Freizeit selbst zu gestalten. Die einzelnen Projekte werden ebenfalls von angehenden Erzieherinnen und Erziehern sowie unter Anleitung einer hauptamtlich beschäftigten Dipl.-Sozialpädagogin durchgeführt. Neben den folgenden Schwerpunktangeboten finden je nach Interesse der Kinder darüber hinaus ergänzende Projekte statt.
- Kreativ / Basteln  
z.B. Wände bemalen, Geschenkdoschen, Tischlaternen, Regenmacher, Traumfänger, Armbänder knüpfen, Weben usw.
- Multi-Kulti  
Kennenlernen verschiedener Kulturen, Religionen und Länder in Verbindung mit entsprechenden Spielen usw.
- Theater / Filmen  
z.B. Improvisationstheater, Sketche einstudieren, Gefühle ausdrücken usw./  
Filmen lernen und das Material auswerten
- Bewegung  
z.B. Tischtennis, Inliner fahren, Ballsportarten, Fang- und Kennenlernspiele usw.
- Sport, Spiele, Vertrauen  
z.B. Waldrallyes, Ball- und Brettspiele, Vertrauensspiele, usw.

#### Mittagsversorgung

Allen Schülerinnen, Schülern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Friedrich-v.Bodelschwingh-Schulen wird in der Zeit von 12.45 Uhr – 13.45 Uhr ein Mittagessen angeboten. Für die Teilnahme am Mittagessen kann sich jeder Nutzer bis spätestens 9.45 Uhr des aktuellen Tages entscheiden, man kann täglich aus zwei Angeboten wählen, eines davon ist vegetarisch. Die renovierten Speiseräume des Gästehauses Kükenshove bieten Platz für eine gleichzeitige Bewirtung von etwa 120 Personen. Die Kosten für das Mittagessen werden zu 100% von den Nutzern übernommen.